

Religion in Philosophy and Theology

Editor

INGOLF U. DALFERTH (Zürich/Claremont)

Advisory Board

HERMANN DEUSER (Erfurt/Frankfurt a. M.)

JEAN-LUC MARION (Paris/Chicago)

THOMAS RENTSCH (Dresden)

ELEONORE STUMP (St. Louis)

65



Religion aus den Quellen der Vernunft

Hermann Cohen und das evangelische
Christentum

Herausgegeben von
Hans Martin Dober und Matthias Morgenstern

Mohr Siebeck

HANS MARTIN DOBER, geboren 1959; apl. Prof. für Praktische Theologie in Tübingen und Pfarrer der Evang. Landeskirche in Württemberg; lebt und arbeitet als Gemeindepfarrer in Tuttlingen.

MATTHIAS MORGENSTERN, geboren 1959; Akademischer Oberrat und apl. Prof. für Religionswissenschaft und Judaistik an der Universität Tübingen.

Gedruckt mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung.

ISBN 978-3-16-151951-2

ISSN 1616-346X (Religion in Philosophy and Theology)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

© 2012 Mohr Siebeck, Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Laupp & Göbel in Nehren auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Nädele in Nehren gebunden.

Inhalt

Geleitwort.....	VII
Vorwort	XI
Verwendete Siglen.....	XV

I. Die Quellen der Vernunft und des Judentums

Matthias Morgenstern

Hermann Cohen und seine Quellen des Judentums.....	3
--	---

Hartwig Wiedebach

Der heilige Geist bei Hermann Cohen	28
---	----

Édouard Robberechts

Das Opfer des Opfers bei Hermann Cohen.....	39
---	----

II. Zeitgenössische Kontexte in Cohens Auseinandersetzung mit dem evangelischen Christentum

Myriam Bienenstock

„Von Angesicht zu Angesicht“, d.h. „ohne einen Mittler“: Cohen und die evangelische Vermittlungstheologie	55
--	----

Walter Sparr

Die Opposition gegen den Pantheismus in der protestantischen Theologie des 19. und frühen 20. Jahrhunderts.....	69
--	----

Rudolf Smend

Cohen und die alttestamentliche Wissenschaft seiner Zeit.....	86
---	----

Gerald Hartung

Der ‚eminent historische Charakter jüdischer Prophetie‘
bei Julius Wellhausen, Max Weber und Hermann Cohen.....96

Peter Fischer-Appelt

Wilhelm Herrmann und Hermann Cohen.
Der frühe Diskurs um die Selbstwertung des Menschen.....116

III. Diskurse um die Bedeutung von Cohens Spätwerk für die evangelische Theologie

Jörg Dierken

Die „Religion der Vernunft“ und die Vernunft der Religion..... 131

Helmut Holzhey

Hermann Cohen und der Glaube an Jesus Christus..... 147

Heinrich Assel

Name und Idee des einzigen Gottes..... 162

Friedrich Lohmann

Cohens Gedanke der Korrelation – eine christliche Option?..... 176

Dietrich Korsch

Hermann Cohens Verständnis der Sünde vor dem Hintergrund
der reformatorischen Tradition.....194

Hans Martin Dober

Die Vernunft im Gebet. Erwägungen zu einem Phänomen
gelebter Religion in praktisch-theologischer Perspektive.....207

Literaturverzeichnis 223

Autorenverzeichnis 235

Namensregister 239

Sachregister 243

Geleitwort

„Religion aus den Quellen der Vernunft“ lautet der Titel des hier vorliegenden Bandes über Hermann Cohen (1842–1918), der auf sein letztes, 1919 postum erschienenenes Werk anspielt: *Religion der Vernunft aus den Quellen des Judentums*.

Das Verhältnis von Religion und Vernunft ist auch für Theologie und Kirche heute von großer Wichtigkeit. Über „Glaube, Vernunft und Universität“ hat Papst Benedikt XVI. bei seinem Deutschlandbesuch am 12. September 2006 in seiner Regensburger Vorlesung gesprochen und damit eine neue Diskussion angestoßen.¹ Im Dialog mit den Muslimen wollte er deutlich machen, wie unlösbar in der christlichen Theologie Glaube und Vernunft zusammengehören. Mit dieser Vorlesung ist Papst Benedikt XVI. nicht nur in eine Diskussion mit dem Islam eingetreten. Er hat auch heftigen Widerspruch von protestantischer Seite ausgelöst durch seine streitbare, um nicht zu sagen fragwürdige These von den drei Wellen der Enthellenisierung der Evangelischen Theologie. Durch seine Ausführungen sah sich der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof Dr. Wolfgang Huber, zu einer Replik über „Glaube und Vernunft“ in evangelischer Perspektive veranlasst.²

Diese Kontroverse ist kein Zufall, denn beim Verhältnis von Glaube und Vernunft geht es um eine hermeneutische Frage, die für das christliche Selbstverständnis von fundamentaler Bedeutung ist. Das Verhältnis von Glaube und Vernunft will geklärt sein, wenn Kirche sich am gesellschaftlichen Diskurs über die Bewahrung der Schöpfung und die soziale Gerechtigkeit in unserem Land beteiligt oder zu medizin- und wirtschaftsethischen Fragen Stellung nimmt. Das Verhältnis von Glaube und Vernunft will aber auch für den Alltag eines Christenmenschen bedacht sein, wenn es in einer Diskussion um Schöpfungsglaube und Evolutionstheorie geht oder um die Bedeutung des christlich geprägten Menschenbilds für den Umgang mit Kolleginnen und Mitarbeitern am Arbeitsplatz. Nicht zuletzt muss das Verhältnis von Glaube und Vernunft natürlich an der Universität reflektiert werden im akademischen Gespräch, im interdisziplinären Aus-

¹ Papst Benedikt XVI., Glaube, Vernunft und Universität, in: FAZ vom 13. 9. 2006, 8.

² Wolfgang Huber, Glaube und Vernunft, in: FAZ vom 31. 10. 2006, 10.

tausch der theologischen Fakultät mit den anderen Wissenschaften, im Dialog der Religionen, der Philosophien und Weltanschauungen, aber auch in der Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Ausprägungen des neuen Atheismus. Über diese Grundfragen christlichen Lebens müssen wir in Theologie und Kirche nachdenken. Darüber haben wir Rechenschaft zu geben.

Diesen Fragen ist auch der vorliegende Band gewidmet mit Beiträgen einer Tagung zur „Religion aus den Quellen der Vernunft“, die im September 2011 in Tübingen über „Hermann Cohen und das Evangelische Christentum“ veranstaltet wurde. Als jüdischer Religionsphilosoph hat sich Hermann Cohen intensiv mit dem Verhältnis von Religion und Kultur beschäftigt. Dabei hat er nicht nur aus der reichhaltigen jüdischen Tradition geschöpft, sondern sich auch immer wieder mit der protestantischen Kultur, Theologie und Kirche auseinandergesetzt.

In mehrfacher Hinsicht hat er eine tiefe Geistesverwandtschaft mit Luther und seiner Theologie empfunden. In einem Beitrag zum 400jährigen Reformationsjubiläum 1917 hob er Martin Luthers große, „schier unübertreffliche Übersetzungsarbeit“ an der Bibel hervor, die auch „unserem alten Schrifttum ebenso zugute gekommen ist“: „Er hat dadurch die ursprüngliche Bestimmung der Bibel, welche das Judentum in seiner ganzen Geschichte treulich gepflegt hat, in der Christenheit zur Erfüllung gebracht.“³ In den weiteren Ausführungen ist auf jeder Seite zu spüren, wie stark Hermann Cohen in seinem Bild des Protestantismus vom Geist Immanuel Kants geprägt ist. Manches würde man heute sicher anders ausdrücken. Gleichwohl ist es bemerkenswert, wie sehr Hermann Cohen sich Martin Luthers Glauben an den gnädigen Gott nicht nur „verbunden“,⁴ sondern geradezu „geistesverwandt“⁵ fühlte. Diesen Gedanken der geistigen Verbundenheit führte er dann weiter aus im Blick auf die Verinnerlichung und Vergeistigung des religiösen Glaubens in der modernen Ethik, die Entwicklung der Schule als Bildungsstätte des Volkes, die Befreiung des modernen Staates von der Kirche sowie die Vorstellung von der freien Sittlichkeit und dem allgemeinen Priestertum, das „wunderbar von Moses formuliert (ist): Ihr sollt mir sein ein Reich von Priestern und ein heilig Volk.“⁶

Aber auch unabhängig vom Reformationsjubiläum konnte er im Berliner Antisemitismusstreit (1880) bekennen, dass er „in dem wissenschaftlichen Begriff der Religion zwischen dem israelitischen Monotheismus und dem protestantischen Christentum eine Differenz nicht zu erkennen ver-

³ *Cohen*, Zu Martin Luthers Gedächtnis (1917), in: Werke 17, 533–540, hier 533.534.

⁴ A.a.O., 537.

⁵ A.a.O., 538.

⁶ A.a.O., 539; vgl. Ex 19,6.

mag.“⁷ „Diese idealistische Bedeutung der Sittlichkeit, kurz was wir Deutsche als das unantastbare Heiligthum Kantischer Lehre ehren, [...] das erscheint aus der Tiefe, aus der Gottinnigkeit, aus der Gluth des sittlichen Enthusiasmus der Propheten historisch unvermittelt.“⁸ Am Ende hoffte Cohen den antisemitischen Vorwürfen gegenüber gezeigt zu haben, „dass der Religions-Inhalt des israelitischen Monotheismus mit dem Religions-Inhalt des in geschichtlichem Geiste gedachten Christentums vereinbar, und zur Volks-Gemeinschaft zureichend sei.“⁹

Es sind Grundfragen des Glaubens und Lebens, die Hermann Cohen aufwirft und zu denen Theologie und Kirche auch heute Auskunft geben müssen. Eine zentrale Rolle kommt dabei der Vernunft, dem Logos, zu, den Hermann Cohen auf dem Hintergrund der europäischen Geistesgeschichte reflektiert: „Dieser Logos Philos hat im Christentum vornehmlich das Dogma von der Menschwerdung Gottes zur Wirkung gehabt. Die Vernunft ist es, welche die Vermittlung zwischen Gott und Mensch vollzieht. Mit diesem Gedanken haben sich die ältesten Väter des Christentums das Dogma der Trinität gedeutet.“¹⁰

Auf den unterschiedlichsten Feldern hat Hermann Cohen die Vernünftigkeit der Religion aus den jüdischen und christlichen Quellen aufgezeigt. Vieles wird man heute nicht mehr so sagen können, wie es Hermann Cohen versucht hat. Aber das Verhältnis von Glaube und Vernunft zu klären, bleibt auch heute eine notwendige Herausforderung für das Evangelische Christentum. Darum lohnt sich die Beschäftigung mit dem Werk Hermann Cohens und seinem Nachdenken über die Religion aus den Quellen der Vernunft.

Ulrich Heckel

⁷ *Walter Boehlich* (Hg.), *Der Berliner Antisemitismusstreit*, 127.

⁸ A.a.O., 128.

⁹ A.a.O., 131.

¹⁰ *Cohen*, *Der Jude in der christlichen Kultur* (1917), in: *Werke* 17, 419–446, hier 430.

Vorwort

Vom 18.9. bis 21.9.2011 haben die Herausgeber dieses Bandes mit dem Seminar für Religionswissenschaft und Judaistik unter Beteiligung des Lehrstuhls Praktische Theologie I in Zusammenarbeit mit der Hermann Cohen-Gesellschaft (Zürich) an der Universität Tübingen eine Tagung zum Spätwerk Cohens veranstaltet. Die posthum 1919 herausgegebene *Religion der Vernunft aus den Quellen des Judentums* ist Franz Rosenzweig zufolge ein „Werk, das noch gelesen werden wird, wenn die Sprache, in der Cohen schrieb, nur noch von Gelehrten verstanden wird“.¹ Wie neuere Forschungen belegen, ist es hervorgegangen nicht nur aus einer profunden Kenntnis der jüdischen Tradition, sondern auch aus einer intensiven Auseinandersetzung mit der christlichen Theologie seiner Zeit, insbesondere in ihrer protestantischen Gestalt.

Unter der Leitfrage, welche Vernunft der Religion zukommt, hat diese Tagung Cohens Rezeption des Christentums besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Das legte sich aus verschiedenen Gründen nahe. *Erstens* erhebt schon der Titel des Spätwerks eben den Anspruch, die „Religion der Vernunft“ zu erweisen. Wenn es sich hierbei um einen *genetivus subjectivus* handelt, ist Religion substantiell auf die Grundfragen der Vernunft bezogen und hält Antworten auf sie bereit. Auf die Frage nach dem Ursprung antwortet sie mit der Schöpfung, auf die Frage nach dem Geist des Menschen mit der Offenbarung, auf die Frage nach der Verantwortung des handelnden Menschen mit der Erlösung. Wenn es sich bei der „Religion der Vernunft“ aber um einen *genetivus objectivus* handelt, dann übt die Religion für die Vernunft solche Funktionen aus, derer der Mensch, der Vernunft hat, bedarf – Kant war in dieser Hinsicht so weit gegangen, dass er aller Kritik an den vorfindlichen Religionen zum Trotz aus Einsicht in die „Unergründlichkeit und Unzuverlässigkeit des Menschenherzens“² eine Zugehörigkeit zu einer positiven Religion forderte.³

¹ Franz Rosenzweig, Hermann Cohens jüdische Schriften, in: Ders., KS, 350.

² H. Cohen, RV, 263.

³ Josef Simon, Kant, 456.453.

Die in diesem Band versammelten Beiträge suchen in unterschiedlichen Perspektiven und Zugängen zu zeigen, wie ergiebig das Cohensche Spätwerk für beide religionstheoretischen Fragen ist, die sich aus der doppelten Lesart des Titels ableiten lassen.⁴ Für die aktuelle (und in den Wissenschaften unterschiedlich akzentuierte) Frage nach Religion ist dieses dichte und komplexe Werk noch längst nicht ausgeschöpft. Seine bisherige Rezeption hat sich eher auf der Rückseite der großen Diskurse des 20. Jahrhunderts vollzogen, der Existenzphilosophie (Heinrich Barth), der Wort-Gottes-Theologie (Karl Barth) und auch, ausgehend von Franz Rosenzweig, der erneuerten jüdischen Philosophie. Von einer breiten Rezeption kann bisher kaum die Rede sein, auch wenn einzelne Philosophen, Theologen und Religionswissenschaftler sich immer wieder auf Cohen bezogen haben.⁵

In den 1990er Jahren fanden zwei internationale Konferenzen statt, die diesem Desiderat eine erste Abhilfe verschaffen sollten. Der Schwerpunkt der Fragestellung einer ersten Konferenz, die 1996 in Jerusalem abgehalten wurde⁶, lag (1.) auf einer religionsphilosophischen Einordnung des Cohenschen Spätwerkes, (2.) auf seiner spezifischen Interpretation des jüdischen Denkens, (3.) auf seinem Beitrag zur philosophischen Ethik; (4.) suchten einige Beiträge das Verhältnis zu anderen Denkern zu klären (zu Chajim H. Steinthal, Walter Benjamin, Emmanuel Lévinas). Eine zweite, 1998 in Zürich durchgeführte Tagung⁷ zog diese Linien weiter aus, indem sie nach dem geschichtlichen und systematischen Ort, sowie nach der Methode der *Religion der Vernunft* fragte, zugleich sich aber auch einzelnen Gegenständen religiöser Praxis und den semantischen Potenzialen der jüdischen Religion widmete. Thematisch wurden die Versöhnung und das Gebet, die Konzeptionen des Opfers und der Heiligung (bzw. des Heiligen), der Alterität, der Noachidischen Gebote, der Tugendlehre und des Messianismus, der Unsterblichkeit und der Auferstehung. Das Verhältnis Cohens zum Christentum wurde zwar angesprochen, keineswegs aber erschöpfend behandelt. Eben diese in einem Beitrag von Michael Zank (Boston) eröffnete

⁴ Vgl. zur doppelten Lesart des Titels von Cohens Spätwerk auch den letzten Abschnitt im Beitrag von *Helmut Holzhey* in diesem Band.

⁵ Ohne Anspruch auf Vollständigkeit seien als Beispiele aus dem deutschen Sprachraum die philosophischen Werke von *Bernhard Casper* und *Reiner Wiehl* genannt, aus der neueren systematischen Theologie Arbeiten von *Heinrich Assel* (Geheimnis und Sakrament, 2001), *Dietrich Korsch* (Dialektische Theologie nach Karl Barth, 1996) und *Friedrich Lohmann* (Karl Barth und der Neukantianismus, 1995).

⁶ Hermann Cohen's Philosophy of Religion. International Conference in Jerusalem 1996, ed. St. Moses and H. Wiedebach, Hildesheim/Zürich/New York 1997 [= HCPhR].

⁷ „Religion der Vernunft aus den Quellen des Judentums“. Tradition und Ursprung in Hermann Cohens Spätwerk. Internationale Konferenz in Zürich 1998, hg.v. H. Holzhey, G. Motzkin u. H. Wiedebach, Hildesheim/Zürich/New York 2000 [= TU].

Fragestellung erschließt ein weites Feld der Forschung und der zu führenden Diskurse.⁸ Es kann sachgemäß nur in Kooperation zwischen Judaistik, Philosophie und Theologie bearbeitet werden. Auf eine werkgeschichtliche Einführung, die Cohens Kantinterpretation vom systematischen Werk und der Spätphilosophie unterscheidet, wird hier verzichtet. Wir können auf schon vorliegende hervorragende Darstellungen verweisen.⁹

Der sachliche Grund für die interdisziplinäre und internationale Bearbeitung der Fragestellung liegt *drittens* in Erkenntnissen, die die Cohen-Forschung in den vergangenen Jahren zu Tage gefördert hat. Durch Exzerpte, Notizen und Briefe, die inzwischen aus den Archiven zugänglich gemacht worden sind, insbesondere auch durch den erhaltenen Teil von Cohens Privatbibliothek, ist seine breite Rezeption der christlichen Theologie belegt. Dieser neukantianische Philosoph jüdischer Religion war befreundet mit Wilhelm Herrmann, Martin Rade und Julius Wellhausen, er hat die Werke Ernst Troeltschs und Adolf von Harnacks rezipiert. Überhaupt war er aufmerksam auf Entwicklungen der liberalen Theologie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Mit der unterschiedlichen Wertung der alttestamentlichen Prophetie bei Troeltsch und Wellhausen hat er sich kritisch auseinander gesetzt.¹⁰ In den vorliegenden Beiträgen werden aber auch in systematisch-theologischer Hinsicht unterschiedliche Zugänge zum Gottesbegriff, zur Person Jesu Christi, zum Begriff des Heiligen Geistes, zum Sündenbegriff, zum Gebet, sowie die für Cohen spezifische Methode der Korrelation diskutiert.

Die Tübinger Tagung erschöpfte sich nicht in einem historischen Interesse, wie sehr dieses auch zu den unverzichtbaren Voraussetzungen gehört, aktuelle Fragen angemessen zu bearbeiten. Vielmehr ist es den hier versammelten Beiträgen um den Aufweis der Aktualität des Cohenschen Spätwerkes zu tun. Diese wird sich in der Überzeugung bündeln lassen, dass die Religionen zeigen müssen, inwiefern sie Vernunft haben.

⁸ M. Zank, Inauthentizitätsverdacht und Anspruch auf Authentizität. Reflexionen über Hermann Cohens Auseinandersetzung mit dem Christentum, in: TU, 303–329.

⁹ Dieter Adelman, Die „Religion der Vernunft“ im „Grundriss der Gesamtwissenschaft des Judentums“, in: TU, 3–35. Helmut Holzhey, Der systematische Ort der „Religion der Vernunft“ im Gesamtwerk Hermann Cohens, in: TU, 37–59. D. Korsch, Dialektische Theologie nach Karl Barth, 41–56.

¹⁰ Mit Troeltsch hat Cohen eine kritische Auseinandersetzung geführt: Vgl. dazu die Beiträge von Myriam Bienenstock, Gerald Hartung, Helmut Holzhey und Rudolf Smend in diesem Band. Zugleich ist eine Nähe seiner Philosophie der Religion zu Troeltschs Voraussetzung eines religiösen Apriori auffällig (vgl. BR, 18 und die Anm. 6 im Beitrag von D. Korsch).

Unser Dank gilt der Fritz-Thyssen-Stiftung für die Förderung der Tagung und die Unterstützung bei den Druckkosten, sowie Frau Emanuela Ben Salah und Herrn Michael Hornung für die Mithilfe bei der Erstellung der Register.

*Hans Martin Dober
Matthias Morgenstern*

I. Die Quellen der Vernunft und des Judentums

Hermann Cohen und seine Quellen des Judentums

Matthias Morgenstern

„Man erhält keine irgend vollständige Übersicht oder kritische Untersuchung der Quellen“, bemerkt Paul Natorp einmal brieflich zu den Vorlesungen Hermann Cohens über die griechische Philosophie, und er fährt fort: „(K)ein Versuch wird gemacht, die historischen Zusammenhänge auch nur in großen Zügen wiederaufzubauen. Es werden nur wenige, zunächst vielleicht gerade nur *ein* besonders bezeichnender Ausspruch herausgegriffen, an ihm die hervorragende Eigenart des Denkers, der ihn getan hat, fühlbar gemacht und von da aus dann noch einiges weitere, das von ihm überliefert ist, beleuchtet; ohne Anspruch, aus den Bruchstücken ein Ganzes herzustellen; nach keinem solchen Ganzen, keinem System ist überhaupt die Frage, sondern nach den wurzelhaften Motiven, aus denen der Fortgang der philosophischen Gedankenarbeit verständlich wird. Das ist gewiss kein ‚objektives‘ Verfahren, man bekommt vom überlieferten Tatbestand so nur einen scheinbar willkürlichen Ausschnitt zu sehen, und über die Deutung ließe sich mitunter streiten.“¹

Eine Untersuchung zu den rabbinischen Quellen in Cohens *Religion der Vernunft aus den Quellen des Judentums* ist ein mindestens ebenso schwieriges Unterfangen wie die Würdigung seiner Verwendung altgriechischer Texte aus der Feder seines Marburger Freundes, der in einem Brief an Albert Görland² auch von Cohens Neigung zur *petitio principii* spricht.³

¹ *Holzhey*, Cohen und Natorp I, 14, Anm. 51.

² Zu Görland und seinem Verhältnis zu Cohen vgl. *Tilitzki*, Universitätsphilosophie II, 602, Anm. 42.

³ Vgl. *Holzhey*, Cohen und Natorp II, 409 (Brief Natorps an Görland vom 9. 3. 1912): „(R)oh angesehen *muß* alles als *petitio principii* erscheinen; nicht weil, nach überzeugender Beweisführung, das sonst Angenommene nicht sein kann, ist seine These notwendig, sondern weil sie *ihm* schon gilt, kann *er* das sonst Geltende freilich nicht annehmen. Er verurteilt immer, vor allem Verhör, u. gibt im Notfall das Gesetz ad hoc für den Urteilsspruch. Doch das ist nur formal. Sachlich fehlt *mir*, bei allem Reichtum der Motive, die zur Grundlegung herangeholt werden, dennoch die eigentliche – Grundlegung“ (kursiv i.O.). Vgl. auch a.a.O., 410: „Die Einzelausführungen sind fast immer höchst geistreich u. fast nie ohne förderliche Wahrheit – aber erreichen nie auch nur annähernde Erschöpfung, die Auswahl ist allzu subjektiv u. geradezu willkürlich ja zufällig.“ Zur Einordnung von Cohens Umgang mit den Quellen vgl. *Zank*, Hermann Cohen, in: *HCPHR*, 263–291. – Natürlich lauert bei der Bewertung von Cohens Umgang mit den Quellen die Gefahr anachronistischer Urteile: Dies gilt für mittelalterliche und neuzeitliche nicht weniger als für rabbinische Texte, etwa im Hinblick auf Datierungen,

Schwierig ist die Beschäftigung mit den Rabbinica in Cohens Spätwerk vor allem, weil sich die Frage nach dem Status dieser Quellen stellt. Will der Autor, was er schon vorher wusste, in diesem Buch nur noch einmal mit *loci probantes* sagen? Für diese Vermutung – Natorps Vorwurf der *petitio principii* – spricht die Tatsache, dass die *Religion der Vernunft* nicht nur viele wörtliche Wiederholungen früherer Texte aufweist, etwa seiner Schrift *Der Begriff der Religion im System der Philosophie*, sondern früher Geschriebenes in mancher Hinsicht auch inhaltlich wiederholt. Wenn der Bezug auf die Quellen gerade das Proprium dieses Buches zu sein scheint, wie ernst sind die rabbinischen Texte dann nach Cohen zu nehmen? Kann der Autor mit Verweis auf sie zum Ausdruck bringen, was ohne Quellenbezug nicht zu sagen wäre? Sind die Quellentexte – nach kritischer Prüfung – gegebenenfalls in der Lage, Aussagen im Sinne des Autors zu revidieren oder falsifizieren? Mit anderen Worten: Haben sie für die Bemühungen Cohens einen wissenschaftlichen Status?

1. Der konventionelle Charakter der Zitate

Die erste Talmudquelle (RV, 535: bChag 3b zu RV, 33,2⁴), auf die im Anhang der *Religion der Vernunft* hingewiesen wird, ist einer vielzitierten Homilie⁵ Rabbi Yehoshuas aus Peqi'in entnommen, einem Midrasch zu Qoh 12,11: „Die Worte der Weisen sind wie Stacheln und wie eingepflanzte Nägel die Gesammelten; sie sind von einem Hirten gegeben.“ Zu diesem

wo Cohen (vgl. JS I, 151) im Einklang mit zeitgenössischen Auffassungen konservativ verfährt, was ihm im Hinblick auf sein Postulat der „Ursprünglichkeit“ gelegen kommt. Für ihn umfasst „die talmudische Entwicklung [...] nahezu ein Jahrtausend“ („Die Messiasidee“, JS I, 118). „Dem ersten Drittel dieses Jahrtausend(s) gehört die Zeit an, welche das Judentum mit der griechischen Kultur in Verbindung bringt, und in die Mitte desselben fällt die Entstehung des Christentums“ („Die Nächstenliebe im Talmud“, JS I, 151). Vgl. aber auch die Verwechslung von Mischna und Tosefta in JS I, 158 und RV, 142. – Dem französischen Staatstheoretiker Jean Bodin (1529–1596), den Cohen in Kap. XVI der RV (RV, 399) als Autor der Dialogschrift „Colloquium heptaplomeres de rerum sublimium arcanis voraussetzt“ – zitiert wird der Jude Salomo als dialogisierender Weltweiser mit dem Ausspruch, „daß das Judentum das Opfer abgeschafft habe, welches im christlichen Sakrament sich erhalten habe“ –, wird die Autorschaft erst in der neueren Forschung aberkannt. Vermutlich hatte Cohen die Bodin-Studie von Jakob Guttman (1906) gelesen; vgl. *Holzhey*, Cohen und Natorp II, 484; JS I, 76–79 und *Faltenbacher*, *Colloquium heptaplomeres*, Korrekturen zu Cohens Maimonides-Lektüre finden sich bei *Shear Yashuv*, Chok und Mischpat, 388–398.

⁴ Nach dem Vorbild der Aufzeichnungen Leo Rosenzweigs im Anhang der 2. Auflage der RV werden die Textstellen, auf die sich die rabbinischen Quellen beziehen, mit Zeilenangabe notiert. Abkürzungen für die biblische und rabbinische Literatur nach RGG⁴.

⁵ Vgl. *Boyarin*, Abgrenzungen, 228, 268; *Stern*, Midrash, 19.

Text, in dem die „Stacheln“ und „Nägel“ auf die Antriebskraft der rabbinischen Tradition verweisen, die über die biblische Überlieferung hinaus treibt und der mündlichen Lehre „das Gepräge der unvergänglichen nationalen Fruchtbarkeit“ gibt (RV, 33), formuliert Cohen (ebd.), es gehe hier über die Tora „am Sinai“ hinaus um diejenige Tora, die „vom Sinai‘ dem Mose offenbart wurde (הלכה למשה מסיני)“, also um die in gleicher Weise wie die Tora des Pentateuch als „sinaitisch“ geltende rabbinische Tradition mit der ihr innewohnenden Dialektik. Cohen bezieht sich hier auf einen als grundlegend für die Konstruktion des rabbinischen Judentums bekannten Zusammenhang.⁶ Der Belegtext ist eher konventionell; bereits in seinem Beitrag zum Berliner Antisemitismusstreit hatte der Verfasser auf ihn angespielt.⁷

Auch die weiteren Quellenangaben, die Leo Rosenzweig nach den Aufzeichnungen des Verfassers zusammengestellt und der postumen Druckausgabe der RV im Anhang beigegeben hat, erwecken den Eindruck, dass die Vorliebe des Meisters vor allem Talmudseiten gilt, deren Kenntnis auch bei Amateuren nicht ungewöhnlich ist.⁸ Zitiert wird etwa (RV, 106, 14ff) aus dem Talmud (bShab 31a):

„In der Stunde, da man den Menschen zu Gericht führt, spricht man zu ihm: hast du in deinem Erwerbe mit Treue gehandelt? Hast du Zeiten bestimmt für die Thora? [...] hast du das Studium mit Weisheit (Methode) betrieben? Hast du den Satz erschlossen auf dem Grunde eines Satzes?“⁹

⁶ Zur Interpretation dieses Textes vgl. unten Abschnitt (5).

⁷ Vgl. *Cohen*, Ein Bekenntnis in der Judenfrage, in: *Boehlich* (Hg.), Antisemitismusstreit, 127; dazu: *Zank*, *The Idea*, 94. Da die Wendung vom „einen Hirten“ talmudisch ist, liegt hier wohl keine Anspielung auf einen neutestamentlichen Text (Joh 10, 16) vor (gegen *Zank*).

⁸ Vgl. *Zank*, *The Idea*, 143: „[...] he builds on texts which are common knowledge to someone who has grown up with a traditional basic talmudic curriculum.“ Cohen schreibt in seinem „dem Königlichen Landgerichte zu Marburg“ erstatteten Gutachten aus dem Jahre 1888 „Die Nächstenliebe im Talmud“ (JS I, 145), er könne sich „in dem gewöhnlichen Sinne des Wortes“ nicht als „gläubigen Juden“ bekennen; zwar sei er als Knabe von seinem Vater im Talmud unterrichtet worden und habe „neben dem Gymnasium bis ins dritte akademische Semester das Studium des Talmud betrieben“. Später aber habe er „nicht mehr im Zusammenhange den Talmud studiert, sondern nur Stimmungen nachgebend die alten Folianten aufgeschlagen.“ Auch lese er den Talmud nicht als „semitischer Philolog und Altertumsforscher.“

⁹ Cohen gibt den Talmud offensichtlich in eigener Übersetzung wieder; die deutsche Übersetzung von Lazarus Goldschmidt erschien erst ab 1929. Ein weiteres, von Rosenzweig aber nicht nachgewiesenes Zitat aus der angegebenen Talmudseite findet sich in RV 524, 29f.: „Hast du gehofft auf das Heil?“ Cohen überspringt die im Talmud unmittelbar vorher gestellte Frage, die auf Gen 1, 28 anspielt: „Hast du die Fortpflanzung ausgeübt“?

Dies ist ein nicht wirklich entlegener Text. Selbst gelegentliche Talmudleser kennen die berühmte – in der *Religion der Vernunft* freilich nicht zitierte – Geschichte aus bShab 31a von dem konversionswilligen Nichtjuden, der zu Schammaj und Hillel kam unter der Bedingung, dass sie ihn die ganze Tora lehrten, während er auf einem Bein stand.¹⁰

Auch andere Belegstellen sind vielfältig angeführte *loci classici* der populären, gelegentlich auch kontroverstheologischen Literatur, etwa im Hinblick auf den Topos, dass für die Gottesbeziehung nicht die Toragelehrsamkeit im Vordergrund stehe, sondern dass „die Liebe, als religiöse Liebe mit der Menschenliebe beginnt“ (RV, 107)¹¹, die Konzentration der Torabestimmungen auf das Liebesgebot (RV, 302)¹² oder bezüglich des Stellenwertes der Buße: „An dem Orte, auf dem die Männer der Buße stehen, vermögen die vollendeten Gerechten nicht zu stehen“ (RV, 380).¹³

Mit Blick auf den Talmud scheint Cohen sich also auf einen überschaubaren Schatz von Zitaten und Belegstellen zu stützen. So verwundert es nicht, dass der Marburger Philosoph in der Forschung – dies entspricht im Übrigen auch seiner Selbsteinschätzung¹⁴ – nicht gerade als Talmudgelehrter gilt. Seinen Interessen für liturgische Texte entsprechend könnte man ihn eher als „Siddurlamdan“ bezeichnen: als Gelehrten, der sein Wissen nicht eigenem Quellenstudium, sondern in erster Linie dem ohnehin für alle Juden verpflichtenden Tagesgebet verdankt.¹⁵ Die genaue Analyse

¹⁰ Ein Beispiel aus der neueren christlich-theologischen Literatur: *Wengst*, *Freut euch*, 401.

¹¹ Auch das hier angeführte Zitat (bJoma 86a) ist (damals wie heute) eher konventionell, wie Lexikonartikel (*Flusser*, Paulus, 154) und auch christliche Autoren (*Wengst*, *Freut euch*, 169) zeigen. Andere Zitate – z.B. RV 362, 27 (bBer 17a), RV 365, 30 (bJev 62a) und RV 500, 25 (bBM 30b) – finden Erwähnung in neueren Lehrbüchern (*Stemberger*, *Der Talmud*, 221f., 280 und 90f). Bezogen auf den Umfang der rabbinischen Literatur und des babylonischen Talmuds im Besonderen ist die Belegdichte eindrucksvoll.

¹² In bMak 24a geht es anhand von biblischen Belegstellen um die fortschreitende Reduktion der 613 Gebote von Mose über David und Jesaja bis zum Propheten Micha (nach Mi. 6,8 liegen nur noch drei Gebote vor), Amos und Habakuk (alle Gebote sind in Hab. 2,6 zusammengefasst: „Der Gerechte lebt durch seine Treue“). Während in RV 302, 32 auf diesen Text nur kurz angespielt wird, findet sich das gesamte Talmudzitat in Cohens „Die Nächstenliebe im Talmud“ (JS I, 157–158), wo es die Verlegung des Schwerpunktes des Gesetzes „in die Sittenlehre“ belegen soll (a.a.O., 158); als Beleg für ein Zitat dieser Stelle vgl. auch *Hirsch*, *Regard talmudique*, 276; möglicherweise hat Cohen diese Stelle seiner Lektüre Josef Albos entnommen; vgl. dazu unten Abschnitt 5.

¹³ Vgl. bBer 34b; zu diesem Zitat vgl. *Hirsch*, *Regard talmudique*, 199; in dieselbe Richtung weisen Zitate aus bMak 23a in RV, 302, 32 und 500, 10: „Auch nach erlittener Geißelstrafe wird der Bestrafte als Bruder restituiert.“

¹⁴ Vgl. oben Anm. 8.

¹⁵ Mit diesem Ausdruck war eine Generation zuvor der Frankfurter jüdische Gelehrte und Rabbiner Samson Raphael Hirsch belegt worden; vgl. *Morgenstern*, Frankfurt, 107.

seiner Texte, dies zeigen die folgenden Ausführungen, hält freilich noch einige Überraschungen bereit.

Zur Konventionalität und mangelnden Originalität der Talmudbelege kommt aber zunächst noch der Tatbestand hinzu, dass Cohen offensichtlich auch Fehlzitate anzulasten sind. Was soll man etwa von dem Mischnatext (RV, 405 und 407) aus mPea 1,1 („Folgende Dinge haben kein Maß: Der Eckwinkel, die Erstlingsgaben, die Erscheinung an den drei Festen die Liebestätigkeit und das Studium der Tora“?) halten, das in der *Religion der Vernunft* in einem Kontext erscheint, der einen Beleg für die Einsicht nahelegt, nach der auch sittliches Verhalten „kein Maß“ kennt? Talmudlesern ist bekannt, dass in der späteren Diskussion im Talmud ein solches Maß gerade festgelegt wird: das Maß des Eckwinkels richtet sich nach der Größe des Feldes, das der Almosen soll ein Fünftel des Vermögens nicht übersteigen, und der Pflicht zur Beschäftigung mit der Tora ist mit der Erfüllung der täglichen Gebetspflichten Genüge getan.

Ein weiteres Beispiel ist das bei Cohen (RV, 125, 38) angeführte und in *sittlicher* Hinsicht interpretierte Talmudwort von der „Heiligkeit“, die zum „Heiligen Geist“ – als dem Geist des Menschen, der nach Ps. 51, 13 auch durch die Sünde nicht vernichtet werden könne (RV, 119) – bringe. Im Talmud selbst (bAZ 20b) steht der Gedanke der Heiligkeit freilich eher in *rituell-kultischem* Zusammenhang: es geht um die Ermahnung, sich von sündhaften Gedanken (etwa bei der Betrachtung schöner Frauen) fernzuhalten, die zu nächtlichen Verunreinigungen führen könnten.¹⁶ Ein den Intentionen des Verfassers sperrig gegenüberstehender ritueller Kontext –

¹⁶ Cohens Polemik gegen „Kautzsch“ (RV 119, 30ff.), der den Heiligen Geist in Ps 51, 13 nicht generell als menschlichen Geist, sondern als nur für spezielle Menschen von Gott bestimmten „Geist der Prophetie“ gedeutet habe, bezieht sich möglicherweise auf eine Bemerkung seines Marburger Kollegen Karl Budde (Lehrstuhlinhaber für Altes Testament in Marburg von 1900–1921), der in der von Emil Kautzsch herausgegebenen Bibelübersetzung die Bearbeitung Deuterocesajas übernommen hatte; in Buddes Kommentar zu Jes 63,10 ist von dem heiligen Geist nicht nur im Hinblick auf „Jahwes Offenbarung in Mose, sondern während der ganzen Folgezeit, insbesondere nach der Einwanderung in Kanaan“, also in dem Zeitabschnitt, der im Judentum als die Zeit der Prophetie gilt, die Rede. Vgl. *Kautzsch*, Die Heilige Schrift, 3. Auflage, 663 (= 4. Auflage, 711). Möglicherweise liegt auch ein Seitenhieb auf die Rektoratsrede Buddes vom 16. Oktober 1910 vor: vgl. *Budde*, Monotheismus. Zu Budde vgl. auch Holzhey, Cohen und Natorp II, 434f. – Cohens Verdikt, im „Irrtum“ Kautzschs liege „die Differenz des Monotheismus“ (RV, 119) ist auch deshalb befremdlich, weil die Polemik sich mit gleichem Recht gegen die wenige Jahre später erschienene Talmudübersetzung Goldschmidts hätte richten können: vgl. *Goldschmidt*, Der Babylonische Talmud, Bd. IX, 498; dort heißt es an der zitierten Talmudstelle (RV, 125, 38): „[...] die Sündenscheu führt zur Heiligkeit, die Heiligkeit führt zur göttlichen Inspiration [...]“ (bAZ 3a). *Buber*, Die Schrift, übersetzt Ps 51, 13: „den Geist deiner Heiligung nimm nimmer von mir!“

um ein drittes Beispiel zu nennen – findet sich auch in bHul 100b. In der *Religion der Vernunft* heißt es (RV, 138):

„Und der Monotheismus selbst verhütet jede innerliche Scheidewand zwischen seinem Bekenner und allen Nichtbekennern. Der Israelit ist früher ein Sohn Noahs als ein Sohn Abrahams“.

Die im Talmud an der genannten Stelle zum Thema des Verhältnisses von Juden und Nichtjuden aufgezeichnete Diskussion, inwieweit das Verbot des Genusses der Spannader (vgl. Gen 32,33) – es handelt sich hier um ein zeitlich *vor* der sinaitischen Offenbarung ergangenes Gebot – über das Judentum hinaus religionsübergreifend für die gesamte noachidische Menschheit in Geltung stehe, kann den Gedankengang im Sinne Cohens freilich kaum passend illustrieren. Bezeichnend für die apologetische Intention Cohens ist schließlich auch die Anführung der Gottesprädikation aus dem täglichen Morgengebet אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל בְּגִבּוֹרָה („der Israel gürtet mit Heldenkraft“).¹⁷ Die unmittelbar benachbarte Benediktion שְׁלֵא עֲשֵׂנִי נִכְרִי, אִישָׁה אִישָׁה („Gesegnet seist Du, Gott, unser Gott, König der Welt, der mich nicht zum Nichtjuden, zum Sklaven, zum Weibe geschaffen“)¹⁸, über die im Reformjudentum des 19. Jahrhunderts viel diskutiert wurde, findet demgegenüber keine Erwähnung.¹⁹

Die für Cohen vielleicht bezeichnendste Modifikation einer Talmudstelle wurde schon von Franz Rosenzweig bemerkt, der die stillschweigende Korrektur in der postum erschienen Ausgabe der *Religion der Vernunft* zu

¹⁷ Vgl. RV, 450 und *Hirsch*, Israels Gebete, 11.

¹⁸ A.a.O., 9.

¹⁹ Diese letztere Benediktion wird bei Isaac Breuer als Beleg für die grundsätzliche Verfehltheit jeder jüdischen Apologetik angeführt, der Breuer die Orientierung an der von Gott gesetzten Pflicht gegenüberstellt: vgl. *Breuer*, Grundlagen, hier zitiert nach einem leicht veränderten Nachdruck unter dem Titel „Frauenrecht, Sklavenrecht und Fremdenrecht“, in: Ders., Wegzeichen. Gesammelte Aufsätze, Frankfurt am Main 1923, 61–101, hier: 73; wenn Breuer hinsichtlich der Darstellung des jüdischen Rechts etwas spöttisch von der „Hervorhebung“ des Geistes „reinsten Humanität“ (a.a.O., 68) spricht, ist vielleicht Cohen gemeint; auch in anderer Hinsicht ist die Gegenüberstellung von Breuer und Cohen instruktiv: wie Cohen will Breuer beim Nachzeichnen jüdischer Traditionsbestände nicht „induktiv“, sondern „deduktiv“ verfahren (RV, 2–3); im Gegensatz zu dem Marburger Philosophen bestreitet er allerdings den Zusammenhang von Recht und Logik. Seine „historische Methode [...] entkleidet die dogmatischen Modegötzen des Tages ihrer Hoheit und lehrt, das in der Zeit Gewordene aus der Zeit verstehen“ (Frauenrecht, Sklavenrecht, Fremdenrecht, 75). Für Cohen hingegen hängt das Recht „unmittelbar mit der Logik zusammen“ (RV, 32). – Zum Kontext der Diskussionen über die Formel „der mich nicht zum Weibe geschaffen“ im Zusammenhang mit den Gebetbuchsreformen des 19. Jahrhunderts vgl. *Lässig*, Geschlechterdiskurs, in: *Heinsohn*, *Schüler-Springorum*, Geschlechtergeschichte, 46–84.

verhindern wusste.²⁰ Es handelt sich um das berühmte Zitat Rabbi Akivas aus mJoma 8,9 (bJoma 85b) „Heil euch, Israel, vor wem reinigt ihr selbst euch und wer reinigt euch: es ist euer Vater im Himmel.“ Cohen vertauschte die Reihenfolge der rhetorischen Fragen im Sinne der für ihn „richtige(n) Steigerung“ (RV, 261, 37ff.): „Heil euch, Israel, wer reinigt euch, und vor wem reinigt ihr selbst euch: es ist euer Vater im Himmel“, um anschließend zu kommentieren: „Kein Mensch reinigt euch; und auch kein Mensch, der zugleich ein Gott sein soll. Kein Sohn Gottes soll euch reinigen, sondern euer Vater allein“ (ebd.).²¹ Die Bedeutung dieses in Cohens Texten wiederholt auftretenden Fehlzitats lässt sich angesichts der Zentralität des Versöhnungsgedankens für seine Philosophie wohl schlecht herunterspielen – zumal dieser Talmudtext als Motto des Buches bestimmt war.²² Zu allem Überfluss schließt diese „Korrektur“ des Talmuds von Seiten Cohens an ein früheres Mischzitat aus rabbinischer (bEr 13b) und mittelalterlicher Literatur (Raschi) an, wo der Autor die zwischen Hillel und Schammai diskutierte talmudische Sentenz „besser, der Mensch wäre nicht geboren, als daß er geboren ist“ zunächst fälschlich als „Bibelwort“ ausgibt und die Fortsetzung des Talmuds dann nicht nach dem spätantiken Original (dort heißt es: „Da der Mensch nun einmal geschaffen ist, soll er seine [vergangenen] Taten bedenken“), sondern, getreu seiner Versöhnungslehre, nach Raschi zitiert: „Da der Mensch geboren ist, muß er sein Heil in der Buße suchen.“²³ Zanks Vermutung, Cohen habe eben aus dem Kopf zitiert²⁴, vermag hier nicht recht zu befriedigen. Irritierend ist auch

²⁰ Brief an Bruno Strauß, 24. 8. 1923; vgl. *Franz Rosenzweig*, Briefe und Tagebücher Bd. 2, 919; vgl. auch das Nachwort des Herausgebers Bruno Strauß zur zweiten Auflage (RV, 625): „Die Umstellung hat ihren tiefen Sinn, und es wäre falsch verstandene historische Treue gewesen, hier das Ursprüngliche wiederherzustellen.“

²¹ Vgl. RV, 260f.; das Fehlzitat findet sich bereits in Cohens Aufsatz „Die Versöhnungsidee“ (JS I, 137–138). Vgl. dazu *Zank*, *The Idea*, 21 und 140 mit Anm. 266 (mit Verweis auf *Maimonides*, *Sefer Hamadda*, *Hilkhot Teshuva* 2,9); sowie 147 mit Anm. 297.

²² Vgl. Bruno Strauß im Nachwort zur zweiten Auflage (RV, 625).

²³ Vgl. JS I, 136 („Die Versöhnungsidee“); dazu: *Zank*, *The Idea*, 143 (mit Anm. 278) und 518; weitere Korrekturen der Zitatpraxis Cohens bei *Zank*, a.a.O., 141 (mit Anm. 273) und die hebräische Übersetzung der RV (הַרְמֵן כְּהֵן, דַּת הַתְּבוּנָה מִמְקוֹרוֹת הַיְהוּדָה), Jerusalem 1971, 429.

²⁴ Vgl. *Zank*, *The Idea*, 143: „In my view, the deviations from the talmudic text give an indication that Cohen did not write with an open book in front of him, nor was he concerned with literal accuracy in order to make unusual exegetical points.“ Wenn der Talmud nach Raschi zitiert wird, ist dies im Sinne des jüdischen „Lernens“ und im Sinne des rabbinischen Traditionsverständnisses natürlich gerade *nicht* unkorrekt! Gerade weil Cohen kein großer Talmudkenner war, liegt daher die Vermutung nahe, dass er nachgeschlagen hat. Bruno Strauß weist im Nachwort zur 2. Auflage auf Hörfehler beim Diktat und auf die Altersschwäche des Autors hin, der den zweiten Teil des Buches nicht mehr selbst korrigieren konnte (RV, 623–625).

der Umstand, dass Cohen das Argument der Reihenfolge augenscheinlich bewusst eingesetzt hat.²⁵

Im Folgenden soll daher versucht werden, mit der aus Cohens Quellengebrauch erwachsenen Irritation auf anderem Wege produktiv umzugehen. Untersucht werden soll (2.) seine Zitierpraxis in formaler und technischer Hinsicht, (3.) die Aufgabe, die Cohen seinen Quellen zuweist sowie (4.) die Abgrenzung, der Charakter und Status der Quellen, also die Frage, was für Cohen „rabinische Literatur“ heißt. Die Besinnung auf die Quellen führt am Ende (5.) zu Einsichten im Hinblick auf Cohens Auseinandersetzung mit dem Christentum. Dabei wird deutlich werden, dass das anfangs angeführte Urteil Paul Natorps über seinen älteren Freund Hermann Cohen – wie immer dessen Härte in seinem brieflichen Kontext zu relativieren, modifizieren oder nuancieren ist – sich weder auf Cohens Umgang mit den rabbinischen Texten übertragen lässt noch zu dessen Verständnis beitragen kann.

2. Der offene Talmud

So ernüchternd die konventionelle Zitatpraxis erscheinen mag, so erleichtert die relative Überschaubarkeit der angeführten Talmudstellen andererseits die Untersuchung der Funktion, die diesen Stellen bei Cohen zukommt. Auffällig ist zunächst die Häufung bestimmter Zitate in benachbarten Kapiteln, etwa das Motiv der „Leiden aus Liebe“ (יטרין של אהבה) aus bBer 5a, das in Kap. XII (Der Versöhnungstag) und XIII (Die Idee des Messias und die Menschheit) eine Rolle spielt und beide Kapitel talmudtheologisch miteinander zu verklammern scheint (RV, 264, 20 und 308, 14). Im letzteren Kapitel (RV, 302, 32) wird laut Leo Rosenzweig auch der bereits oben erwähnte Text bMak 24a angesprochen:

„Vier Verhängnisse sprach Mosche aus, und hierauf kamen vier Propheten und hoben sie auf [...] Mosche sagte: er ahndet der Väter Schuld an den Kindern, hierauf kam Jehezqel und hob dies auf, denn es heißt: Die Seele, die sich verfehlt, die soll sterben.“²⁶

Sechs Kapitel weiter (RV, 500, 10), im Kapitel zur Tugend der Gerechtigkeit (Kap. XIX), zitiert Cohen zwar nicht genau dieselbe Stelle, aber erneut aus dem Kontext des genannten Talmudblatts (bMak 23a): „Auch nach erlittener Geißelstraße wird der Bestrafte als Bruder restituiert.“ Hat der Verfasser gleichsam den Talmudfolianten aufgeschlagen gehalten?

²⁵ Vgl. die Dokumente, die Michael Zank aus dem Nachlass Cohens ausfindig gemacht hat: *Zank, The Idea*, 518–519; vgl. das Argument der Reihenfolge auch in RV, 515.

²⁶ Dieses Zitat auch in JS I, 157 („Die Nächstenliebe im Talmud“).

Ein weiteres Beispiel aus den Kap. V und VI macht den offenen Talmud zur Gewissheit. Zu Cohens Formulierung von der Einsicht, „daß der einzige Gott in der Erkenntnis wurzelt“ und „daß ohne diese Wurzel und ohne den lebendigen Zusammenhang mit ihr kein Wachstum des Monotheismus möglich sei“ (RV, 105), nennt Rosenzweig als Quelle bBer 33a: „Groß ist die Erkenntnis, dass sie zwischen zwei Gottesnamen (wörtlich: zwei Buchstaben) gesetzt wurde, denn es heißt: ‚Ein Gott der Erkenntnis ist der Herr‘ (1. Sam 2,3).“²⁷ Mit einem Zitat aus eben diesem Blatt (bBer 33b) beginnt aber auch das folgende Kap. VI („Die Attribute der Handlung“). Dass dem Verfasser der Talmud real vorgelegen haben muss, beweist eine Formulierung im weiteren Verlauf von Kap. V: Dort ist von der Benediktion „Du begnadest den Menschen mit Erkenntnis“ im Achtzehngebet die Rede, die „im Hauptgebete jedes Tages“ die „erste der Bitten“ sei (RV, 105). Weil diese Benediktion jedoch nicht schlechthin die erste ist, sondern nur als erste den mittleren Benediktionen an Wochentagen voransteht, ist diese Auskunft *an sich* zumindest erläuterungsbedürftig, wenn nicht geradewegs ein Fehler. Sie ist im Zusammenhang Cohens aber sinnvoll, denn auf der angegebenen Talmudseite – eine Stelle, die freilich weder Cohen noch Rosenzweig ausdrücklich anführen –, findet sich die Formulierung, die die Benediktion „Du begnadest den Menschen mit Erkenntnis“ als „Beginn des Wochentagssegens“ kennzeichnet.²⁸ Eine auf den ersten Blick als fehler- oder mangelhaft erscheinende Formulierung, erhält vom talmudischen Kontext her ihren Sinn.²⁹

²⁷ Aus der biblischen Wendung אל דעות יהוה (1 Sam 2,3: „Der Ewige ist ein Gott, der es merkt“) schließt der Talmud hier auf die Bedeutung der Erkenntnis (דעות), die im hebräischen Satzgefüge zwischen beiden „Gottesnamen“ אל und יהוה ruht.

²⁸ Man hätte die Wendung „daß der einzige Gott in der Erkenntnis wurzelt“ (RV, 105, 14) statt nach bBer 33b auch nach einer anderen Talmudstelle (bSan 92a) zitieren können – ein zusätzliches Indiz dafür, dass Cohen der genannte Traktat (bBer) tatsächlich vor Augen stand.

²⁹ Das auf bBer 33 folgende Blatt bBer 34 gibt im Übrigen auch Kap. XV die Struktur (RV, 363, 33 und 380, 8). Vgl. auch folgende schematische Übersicht über die Verteilung der wichtigsten Talmudzitate in Cohens Spätwerk; auffallend sind die häufigen Verweise auf die Sprüche der Väter (Pirque Avot = Av)

	Einleitung	bChag 3b
IV	Die Offenbarung	Av 6,2
V	Schöpfung des Menschen	bBer 33; bShab 31a
VI	Die Attribute der Handlung	bBer 33
XII	Der Versöhnungstag	bBer 5a; Av 2,10
XIII	Die Idee des Messias.	bBer 5a; bMak 24a
XV	Unsterblichkeit und Auferstehung	bBer 17a; 34b (2x); Av 1,3; 4,2.
XVII	Das Gebet	bShab 55a; bBer 33b; 60b

In der Tat treten liturgische Interessen in den rabbinischen Zitaten Cohens immer wieder hervor, sei es, dass die angeführten Talmudlehrer Gebetstexte erörtern, sei es, dass Cohen rabbinische Texte so zitiert, wie sie im Gebetbuch stehen, sei es, dass das Gebetbuch selbst zu Wort kommt.³⁰ Insofern gibt Cohen sich in der Tat als „Siddurlamdan“ zu erkennen. Der von der religiösen Praxis her verständliche Talmudgebrauch hat aber noch eine hermeneutische Dimension, die bei Cohen im Einklang mit der traditionellen Charakterisierung der rabbinischen Literatur als „mündliche Tora“ steht.

3. Die Aufgabe der Quellen

Dass rabbinische Texte als „mündliche Tora“ verstanden werden wollen, also im Sinne einer fortschreitenden Entfaltung, Vertiefung, Klärung oder auch Uminterpretation der ursprünglich gegebenen Offenbarung, bedeutet, dass frühere Texte im Lichte der jeweils späteren gelesen und interpretiert werden. Im Hinblick auf die Bibel heißt dies, dass die Tradition allenthalben biblische Vorstellungen korrigiert und verbessert. Ein solcher Prozess der fortschreitenden Traditionskorrektur lässt sich nach Cohen bereits innerbiblisch beobachten und beginnt im Deuteronomium (RV, 33), einem Buch, das die sinaitische Mose-tora ja ein erstes Mal wiederholt. Biblische Texte sind nach Cohen, namentlich hinsichtlich ihrer kosmogonischen und kosmologischen Vorstellungen, aber auch hinsichtlich des „Mythos der Auferstehung“ (RV, 327) oder des Mythos der Unsterblichkeit (RV, 344), teilweise noch im „Nebelmeer des Mythos“ (RV, 70) versunken³¹; andererseits ist das Moment der Läuterung – oder, wie Cohen auch sagen kann: Idealisierung – bereits in ihnen angelegt. Wie die Genesis in ihrer Bearbei-

XVIII	Die Tugenden	bShab 55a; bBer 33b; bBM 48a; bChul 94a
XIX	Die Gerechtigkeit	bMak 23a
XX	Die Tapferkeit	Av 4,1
XXII	Der Friede	bBer 54a; Av 1,12

³⁰ Vgl. den Zusammenhang von Kap. XVI (Das Gesetz) und Kap. XVII (Das Gebet): im ersteren Kapitel, das die Ausführungen zum Gebet insofern vorbereitet, bringt Cohen die für ihn relevanten Gesetzestexte in der Form, wie sie in das Gebetbuch aufgenommen wurden: vgl. RV, 398 (die liturgischen Texte „Höre Israel“ und „Heilige mir“); RV, 405, 23ff und 407, 11 (Mischnatexte, die in das tägliche Morgengebet aufgenommen sind).

³¹ Zum Begriff des Mythos bei Cohen vgl. Zank, *The Idea*, 211, 269; zur Thematik vgl. auch Wiedebach, Unsterblichkeit und Auferstehung.

tion der – nach Cohen – aus Persien³² überkommenen Paradiessage den Monotheismus „zur Geltung“ (RV, 293) brachte, so gab der Prophet Jecheskel der Auferstehung angesichts des hier drohenden magischen Elements eine geschichtsphilosophische und gleichsam „entmythologisierende“ Deutung. Überhaupt scheut Cohen sich nicht, den Pentateuch, im Sinne eines „kritischen Selbstbewußtseins dem geschriebenen Gesetze gegenüber“ (RV, 33) vor allem in seinen auf die Opferpraxis bezogenen Teilen, als gegenüber den Propheten „schwächere Stufe“ (vgl. RV, 409) zu bezeichnen.³³

Der den Monotheismus stärkende und reinigende Deutungsprozess setzt sich nachbiblisch fort, nicht nur in Talmud und Midrasch, sondern im Mittelalter auch in der jüdischen Religionsphilosophie. Dieser letzteren fällt die Aufgabe der Klärung und Reinigung von „Zweideutigkeiten“ und „Anstößigkeiten“ (RV, 376) zu, die die rabbinische Literatur im Bereich der eschatologischen Vorstellungen durch die Vermischung des Messianismus mit dem Unsterblichkeits- und Auferstehungsglauben belassen hatte (RV, 359).

Die philosophische Spekulation hilft nun, die frühen Texte nach ihrer „Tendenz“ zu verstehen, „mit welcher sie sich aus den mythischen Urelementen herausringen“ (RV, 70).³⁴ „Die Mythologie wird sonach durch die Definition Gottes überwunden“ (RV, 75).³⁵ „Myth is [...] preformation,

³² Cohen nimmt hier Bezug auf die im 19. Jahrhundert und zu Beginn des 20. Jahrhunderts blühende religionsvergleichende Motivgeschichte. Unter den Titeln, die Cohn möglicherweise bekannt waren, sind zu nennen: *Kohut*, Angelologie; *Albert*, Auferstehungshoffnung (ablehnend zur These der Abhängigkeit vom Parsismus; vgl. 72: „Der israelitisch-jüdische Auferstehungsglaube muß durchaus als auf selbständiger Entwicklung ruhend angesehen werden; eine wesentliche Einwirkung des Parsismus anzunehmen, liegt kein Grund vor“) und *Stave*, Einfluß des Parsismus (zur Periodisierung der Weltgeschichte und zum Dualismus vgl. a.a.O., 278f.: „Was den religiösen Dualismus besonders betrifft, der ja unserer Meinung nach für den persischen Einfluss auf das Judentum das Entscheidende ist, so entsprach er gewissermaßen den Bedürfnissen des ganzen Zeitbewusstseins. Der philosophische Skeptizismus und Eudämonismus der gebildeten Klassen hatte die alten Religionsvorstellungen untergraben, die materielle Not und die Sittenverderbnis waren beständig gewachsen [...] Kein Wunder also, wenn der Gang der Geschichte in die Hände der bösen Geistermächte gelegt zu sein schien, und wenn die Satansvorstellung infolgedessen in der Anschauung der Juden immer mehr an Raum gewann.“ Vgl. auch *Scheftelowitz*, Die altpersische Religion (mit dem Nachweis von Parallelen zwischen dem Talmud [bSan 90b] und dem altpersischen Buch Bunde-hish), 204 und 228.

³³ Es bedarf keiner besonderen Betonung, dass im jüdischen Zusammenhang (vgl. die Gliederung der jüdischen Bibel: Tora – Propheten – Schriften) eine Klimax von der Tora zu den Propheten untypisch ist und eher als „christlich“ gilt.

³⁴ Vgl. auch RV, 79: „Und die Beständigkeit ist der wahre Anfang. Diese Erneuerung tritt an die Stelle der Schöpfung.“

³⁵ Vgl. *Zank*, *The Idea*, 211f.

adumbration (in a Pauline/Goethean sense of *dunkles Ahnen*), that religion, especially the religion of the Hebrew prophets, elevates to an/ agent of humanization and culture” (Zank: 2000, 211–212). Im Sinne einer fortschreitenden Entfaltung des mit der Tora Gegebenen³⁶, bei der die Auslegung zum heiligen Text selbst gehört, ja zum heiligen Text wird, heißt es von Raschi, seine Erklärung sei im Hinblick auf das Verständnis des Heiligen Geistes „monotheistischer“ als der Wortlaut des von ihm kommentierten Textes in Jes 63,11 (RV, 117).³⁷ Maimonides hat dann die Vorstellung von der „Nähe“ Gottes in den Psalmen – zum Beispiel das קרבת אלהים לי aus Ps 73, 28 („die Nähe Gottes ist mir gut“) – zum Ideal der „Annäherung“ (התקרבות) im Sinne von „Selbstannäherung“ und „Selbstvervollkommnung“ „verbessert“ (RV, 364 und 366f).

Zwei Themenkomplexe verdienen bei dem von Cohen rekonstruierten Auslegungsgeschehen besondere Aufmerksamkeit: rituell und religionsgesetzlich relevante Texte und Themen³⁸ sowie Topoi, die der Autor zum Vergleich mit dem Christentum heranzieht.

Was den *erstgenannten* Bereich anbelangt, so ist der Auslegungsweg durch das für jedes Rechtssystem eigentlich selbstverständliche Prinzip vorgegeben, nach dem die Halacha den *späteren* Rechtsauslegern und Devisoren folgt (aramäisch: הלכתא כבתראי [Hilkheta ke-Vatra'ei]³⁹). Die Anwendbarkeit dieses Prinzips setzt freilich eine Rechtskontinuität voraus, die auf dem Boden des Reformjudentums, von dem aus Cohen argumentiert, schwer zu gewährleisten ist. Cohen verweist hier – etwa bei der biblisch vorgeschriebenen Opferpraxis, die nach der Tempelzerstörung „auf die Sittlichkeit hinübergepflanzt worden“ sei (RV, 404), oder beim asketischen Nasiräat, das bereits der Talmud, im Grunde gegen den biblischen Wortlaut, mit erheblichen Einschränkungen versehen habe (ebd.) – auf legitimierende geistesgeschichtliche Zusammenhänge. Diesem Befund steht in anderen Bereichen schroffe Diskontinuität entgegen, etwa bei den Speisegeboten und nach Cohens Meinung offensichtlich auch im traditio-

³⁶ Der an sich naheliegende Ausdruck *revelatio continua* ist in diesem Zusammenhang missverständlich, weil Cohen nicht von einer Offenbarung (im Sinne von Enthüllung), sondern von einem Gegebenwerden der Tora ausgeht: Gott ist (präsentisch verstanden) der „Geber“ der Tora (נותן התורה). „Da ist von keinem Geheimnis, von keiner Entschleierung (Revelatio) die Rede“ (RV, 97).

³⁷ Die in Jes 63, 11 unbestimmt bleibende Wendung השם בקרבו את רוח קדשו (etwa: „er [sc. Gott] gab ihm den Geist seiner Heiligkeit“) wird bei Raschi (שם בקרב ישראל את רוח) dahingehend präzisiert, dass es nicht Mose war, der den Geist (als Geist der Prophetie) erhielt, sondern das ganze Volk erhielt ihn „durch Mose“ (RV, 117 und 537 mit Anmerkung).

³⁸ Zu Cohens Verhältnis zur Halacha vgl. *Breuer*, Hermann Cohen, und *Shear-Yashuv*, Chok und Mischpat, 398f.

³⁹ *Elon*, Jewish Law, 267–272.

nellen jüdischen Eherecht, das „Mischehen“ von jüdischen mit nichtjüdischen Partnern streng verbietet – ein Thema, das jüdischerseits im 19. Jahrhundert meist mit einiger Verlegenheit behandelt wurde. Die vom Autor erhoffte „Ausgleichung“ (RV, 397) ließ sich auf diesem Gebiet nicht so leicht mit Hilfe rabbinischer Texte begründen. Cohen warnt hier vor der Gefahr der „Überspannung“ (RV, 397, 402) und „Einseitigkeit“ (RV, 402f) und deutet angesichts der auf diesem Gebiet auftretenden Spannungen seine liberale Position an.⁴⁰

Was den zweiten Themenbereich anbelangt, so bemerkt Cohen hinsichtlich des Fehlens eines Gebotes der Feindesliebe in der hebräischen Bibel – offensichtlich mit einem Seitenblick auf das Neue Testament –, hier habe „die talmudische Weisheit [...] einen Fortschritt vollzogen über die der (sc. Jüdischen; MM) Bibel hinaus“ (RV, 521). Im Konzert der Texte, die Cohen für seine Auseinandersetzung mit dem Christentum hinzuzieht, sticht die Deutung von Dtn 6,4 besonders ins Auge. Dem Verfasser kommt es hier auf die religionsphilosophische Interpretation der Formulierung des „einen Gottes“ (אלהים אחד) durch die „Einzigkeit“ (יחוד) Gottes an, eine Bewegung, für die es ihm um der Ursprünglichkeit der jüdischen Gottesidee willen wichtig ist – historisch kontrafaktisch – den arabisch-muslimischen Gebrauch als Präzedenzfall auszuschließen.⁴¹ Die Frage nach den jüdisch-arabischen Quellen des Mittelalters in der *Religion der Vernunft*, in deren Hintergrund natürlich jeweils islamische Quellen stehen, wäre hier eine eigene Untersuchung wert. Auffallend ist, dass der Islam, als Wächter der monotheistischen Reinheit, einerseits auf der Seite des Judentums steht (im Hinblick auf die theologische Attributenlehre: RV, 52 und 70; im Hinblick auf das Bilderverbot: RV, 63f.⁴²), andererseits aber immer wieder als nicht-ursprünglich gekennzeichnet wird (RV, 107f. und 279f.).⁴³

⁴⁰ Vgl. die Ausführungen zum Ehe- und Familienrecht in Kap. XXI (*Die Treue*). A. Shear-Yashuv (*Shear-Yashuv*, Chok und Mischpat, 383) hat in diesem Kapitel im Vergleich zu Cohens Aufsatz *Der Sabbat in seiner kulturgeschichtlichen Bedeutung* eine Rückkehrbewegung zu traditionellen Positionen konstatiert. Vgl. auch das Stichwort „Konubium“ (eine Bemerkung zu Cohens Verwandtem Dr. Max Salomon, einem in Frankfurt lebenden Rechtsphilosophen) in: Cohen und Natorp II, 468f.

⁴¹ Vgl. *Gimaret*, TAWHĪD. Im Arabischen steht der wie das Hebräische יחוד eigentlich im effektiven oder konstativen Sinn mit „Einung“ zu übersetzende Begriff „tawhīd“ (er ist im Koran noch nicht belegt) synonym für den Monotheismus überhaupt. Zur Einheit, Einzigkeit und Ausschließlichkeit Gottes in der jüdischen Religionsphilosophie nach Ex 20,2 und Dtn 6,4 vgl. auch *Bachja ibn Pakuda*, *Torat Hovot ha-levavot 1: shār ha-yihud* Anfang (ed. Qafih, 44f. und 51f. /engl. Mansoor, 109f und 125) sowie *Mose b. Maimon*, *Mishne Tora*, *Sefer ha-madda*, *Hilkhot yesode tora* 1,6 (ed. Sh. Tanhum, 5.)

⁴² Das „Wejeethoju“-Gebet aus dem Musaf-Gottesdienst zu Neujahr und am Versöhnungstag, das Cohen nach Michael Jechiel Sachs (1808–1864) mit dem byzantinischen Bildersturm in Verbindung bringen will (RV 64), gibt seinem Wortlaut freilich zu dieser

Namensregister

- ADELMANN, DIETER XIII⁹, 163⁵
ALBO, JOSEF 6¹², 21ff., 21^{59f.}, 63, 22^{64f.},
25f.
ALTMANN, ALEXANDER 177, 182f., 185,
210, 210¹³
AMOS 6¹², 89, 93⁴⁵, 99, 101, 102²², 107
ASSEL, HEINRICH XII⁵
AUGUSTINUS, AURELIUS 195³
AUSTIN, JOHN LANGSHAW 221⁴⁹
- BAADER, FRANZ VON 78
BADER, GÜNTER 173, 173²⁷
BACHER, WILHELM 33¹⁰, 59¹⁵
BAECK, LEO 98, 150⁷
BARTH, KARL XII^{f.}, 84ff., 142⁴⁸, 167¹⁵,
173, 190ff., 199⁷, 205
BARTH, HEINRICH XII
BAUAISSIN, WOLF WILHELM GRAF 86ff.,
89, 92
BAUER, MICHAEL 97⁵
BENJAMIN, WALTER XII, 77, 213
BENSON, CONSTANZE L. 67⁴⁷
BERNET, WALTER 212, 218ff., 220^{42.44}
BERTHOLET, ALFRED 66, 88f., 92, 94
BIEDERMANN, ALOIS EMANUEL 76
BIENENSTOCK, MYRIAM XIII¹⁰, 71⁹,
184⁴⁷
BORNHAUSEN, KARL 85
BOYARIN, DANIEL 4⁵, 17⁴⁸, 18^{50f.}, 24
BRUNNER, EMIL 85
BUBER, MARTIN 7¹⁶, 90²⁷, 177
BURCKHARDT, JACOB 103f.
- CASPER, BERNHARD XII⁵, 210, 216³²
CASSIRER, ERNST 50, 61, 171, 173, 184⁴⁷
CORNILL, CARL HEINRICH 66
CUDWORTH, RALPH 73
- DALFERTH, INGOLF U. 74²⁰, 173
- DAVID 6¹², 29
DELITZSCH, FRANZ 86, 90
DIERKEN, JÖRG 142⁴⁸, 203¹⁴
DIETRICH, WENDELL S. 67⁴⁷
DOBER, HANS MARTIN 202¹⁰, 208⁷
DREHSEN, VOLKER 71⁸, 209¹¹
DROYSEN, JOHANN GUSTAV 98
DUHM, BERNHARD 88, 91, 95
- EWALD, HEINRICH 88
EZECHIEL (HESEKIEL, JECHESKEL) 13,
44, 50¹⁵, 88, 94, 154
FALTENBACHER, KARL F. 4³
FEUERBACH, LUDWIG 76³¹, 80
FLEISCHMANN, EUGENE 107⁴³
FICHTE, IMMANUEL HERMANN 78
FICHTE, JOHANN GOTTLIEB 133, 136,
142, 189
FIORATO, PIERFRANCESCO 218³⁹
FREUD, SIGMUND 107⁴⁶, 115, 207f.,
211ff., 217ff., 218³⁸, 220f.
FREUDENTAHL, GAD 57¹⁰, 59¹⁵
FRIEDLÄNDER, MICHAEL 59
FRITSCH, THEODOR 89
- GOLDSCHIDT, LAZARUS 5⁹, 7¹⁶, 18⁴⁹,
33¹³
GOODMAN-THAU, EVELINE 208⁹
GÖRLAND, ALBERT 3
GOETHE, JOHANN WOLFGANG VON 14,
19, 63, 75f.
GRAF, FRIEDRICH WILHELM 63³³, 84⁶⁰
GREBMAN, HUGO 71
GUTTMANN, JULIUS 104³³
GUTTMANN, JAKOB 4³
- HARNACK, ADOLF XIII, 28, 92f., 98,
125⁴³
HARTUNG, GERALD XIII¹⁰, 102²⁵

- HEGEL, GEORG WILHELM FRIEDRICH 63,
74ff., 77²⁸, 78, 81, 98, 102, 104, 108,
113, 133, 215³¹
- HEIDEGGER, MARTIN 122²⁸, 171²⁰, 184⁴⁷
- HEINE, HEINRICH 19, 60ff., 64f., 67, 76
- HEINZE, MAX 73f.
- HERDER, JOHANN GOTTFRIED 19, 74
- HERRMANN, WILHELM XIII, 82ff., 92,
116ff., 122ff., 160²⁴, 204f.
- HERZOG, DAVID 58¹², 59
- HIRSCH, EMANUEL 75²³
- HIRSCH, SAMSON RAPHAEL 6^{12f., 15}, 8¹⁷
- HIQB 156
- HOLZHEY, HELMUT XII^{4,7}, XIII^{9f.}, 3^{1,3},
7¹⁶, 19⁵³, 61²³, 69¹, 150⁷, 153¹⁰,
161²⁶, 165⁷, 167¹⁵, 212²¹
- HUBER, WOLFGANG VII
- HÜTTER, LEONHART 117⁸, 118
- HUME, DAVID 216³¹
- IBN ESRA, ABRAHAM (IBN EZRA) 34, 55,
57ff.
- JACOBI, FRIEDRICH HEINRICH 74
- JÄSCHE, GOTTLÖB BENJAMIN 77
- JEREMIA 50¹⁵, 89, 94⁵⁴, 100¹⁵, 154
- JESAJA 6¹², 29, 50¹⁵, 101, 103
- JESUS CHRISTUS 81, 84⁵⁸, 100¹⁵, 107,
125, 127, 147, 150ff., 157, 161,
174f., 191f., 198, 204f.
- JÜLICHER, ADOLF 93
- JÜNGEL, EBERHARD 116⁴, 192, 211¹⁶
- JUSTI, FERDINAND 93
- KANT, IMMANUEL VIII, XI, XIII, 20⁵⁷,
39f., 64, 70⁶, 78, 80, 81⁴⁷, 84⁶⁰, 88,
122f., 124³⁷, 127, 133, 135, 142f.,
149f., 150^{5f.}, 158f., 159²³, 161, 164⁶,
165⁸, 168¹², 169²⁷, 181²⁶, 184, 207,
214f., 220³¹, 221
- KAPLAN, LAWRENCE 46⁷, 47⁹
- KAUTZSCH, EMIL 7¹⁶, 34, 88
- KELLERMANN, BENZION 67, 92
- KEPNES, STEVEN 175³¹, 202¹⁰
- KITTEL, RUDOLF 89ff.
- KOHLER, GEORGE Y. 49¹³
- KORSCH, DIETRICH XII⁵, 83⁵², 85⁶³,
222³¹
- KROCHMAL, NACHMAN 20
- LANGE, ERNST 220
- LANGE, FRIEDRICH ALBERT 56, 151⁸,
153
- LEMLER, DAVID 58¹¹, 60²²
- LESSING, GOTTHOLD EPHRAIM 74, 124
- LÉVINAS, EMMANUEL XII, 162, 166,
167¹⁴, 207f.
- LIEBESCHÜTZ, HANS 56, 65⁴⁰
- LOHMEYER, ERNST 173
- LOTZE, RUDOLF HERMANN 36, 72
- LUTHER, MARTIN VIII, 87, 91³⁶, 117⁵,
128, 190, 195², 196⁴, 221⁵⁰
- MAIMONIDES (MOSES BEN MAIMON) 4³,
9²¹, 14, 15⁴¹, 19ff., 22, 28, 31, 33,
48¹¹, 57f, 61, 70, 74²²
- MELANCHTHON, PHILIPP 117, 119f.
- MENDELSSOHN, MOSES 74, 124, 171
- MEYER, EDUARD 98, 100ff., 105, 113⁶³
- MEYER, MARTIN 215³⁰
- MICHA 6¹²
- MORGENSTERN, MATTHIAS 6¹⁵, 24⁶⁷,
29¹, 34¹⁸, 208⁸, 211¹⁹
- MOSE / MOSES VIII, 5, 6¹², 7¹⁶, 12, 14³⁷,
19⁵³, 22, 26, 29, 35, 56, 58, 61, 88,
90, 115⁶⁷, 161, 163, 170, 172, 208⁷
- MOXTER, MICHAEL 71⁸
- MYERS, DAVID 57⁹, 65⁴⁰
- NATORP, PAUL 3f., 7¹⁶, 10, 15⁴⁰, 19⁵³,
20, 92, 122³⁰, 152⁹, 154¹²
- NEANDER, AUGUST 78
- NEUSNER, JACOB 20
- NIETZSCHE, FRIEDRICH 73, 98, 102ff.,
106f., 109f., 218
- OTTO, RUDOLF 75, 124³⁶
- PAPST BENEDIKT XVI. VII
- PASCAL, BLAISE 81
- PAULUS 6¹¹, 14, 17, 112, 127, 147, 161
- PFLEIDERER, OTTO 124³⁶
- PHILO VON ALEXANDRIEN IX, 24⁶⁸, 28,
33
- PLATON 30⁴, 212, 214, 217f.
- POMA, ANDREA 56, 188⁵⁶
- POLLOCK, BENJAMIN 175³¹
- PRAUSS, GEROLD 216³¹
- RABBI AKIBA 165

- RABBI ELIESER 17⁴⁸, 24
 RABBAN GAMLIEL 18
 RASCHI 9, 14, 29¹
 RAUSCHENBACH, SINA 21⁵⁹, 22f.
 RENAN, ERNEST 100, 105³⁷
 RITSCHL, ALBRECHT 70, 79, 82f., 119¹⁸,
 120²¹
 ROSENSTOCK, EUGEN 175
 RÖSENZWEIG, FRANZ XI^{f.}, 8, 9²⁰, 94⁵⁴,
 162ff., 169, 170¹⁸, 171ff., 176³, 177,
 182, 184, 189⁵⁶, 210, 214²⁶, 216³³,
 219⁴⁰, 222⁵¹
 RÖSENZWEIG, LEO 4⁴, 5, 10f., 17, 21^{60f.},
 22
 ROSIN, DAVID 59
 RÖSSLER, DIETRICH 160²⁵, 209¹¹
 RÖTENSTREICH, NATHAN 214²⁸, 217³⁷
 ROTHE, RICHARD 75, 78
 RUBANOWICE, ROBERT 67⁴⁷

 SALOMO 4³
 SCHÄFER, CHRISTA 24, 105³⁶
 SCHÄFER, ROLF 82⁵¹
 SCHELLING, FRIEDRICH WILHELM
 JOSEPH 75, 78, 81
 SCHLEGEL, FRIEDRICH 62f., 215³⁰
 SCHLEIERMACHER, FRIEDRICH DANIEL
 ERNST 63, 74ff., 80, 98, 113, 119,
 133, 189ff., 189⁵⁷, 190⁵⁸, 192, 214f.
 SCHMIDT-BIGGEMANN, WILHELM 98¹
 SCHOLEM, GERSHOM 59
 SCHOLZ, HEINRICH 72¹², 166¹²
 SCHOLTZ, GUNTER 214²⁹
 SCHMIDT, SARAH 189, 190⁵⁸
 SCHWARZSCHILD, STEVEN S. 184
 SCHWEID, ELIEZER 86¹
 SEARLE, JOHN R. 221⁴⁹
 SIEBECK, HERMANN 73
 SILBERMAN, LOU H. 100¹⁵

 SIMON, JOSEF XI³
 SIMON PETRUS 147
 SMEND, RUDOLF XIII¹⁰, 86¹, 93f., 93⁴⁴,
 94⁵⁴, 98⁹
 SOMMER, ANDREAS URS 102²⁵
 SPARN, WALTER 71⁸, 80⁴², 221⁵¹
 SPINOZA 33, 55ff., 60ff., 67f., 70, 71⁹,
 74f., 81
 STEINTHAL, CHAIJM H. XII, 164⁵, 181²⁶
 STRAUB, DAVID FRIEDRICH 76
 STRAUB, BRUNO 9^{20, 22, 24}, 93⁴⁵
 STEGMAIER, WERNER 103²⁸
 STEINMANN, THEOPHIL 71f., 85⁶¹
 STEINSCHNEIDER, MORITZ 59¹⁵

 TAUBES, JACOB 107⁴⁴
 THOLUCK, AUGUST 79
 TILLICH, PAUL 185f.
 TREITSCHKE, HEINRICH VON 149f.
 TROELTSCH, ERNST XIII, 66f., 85, 91f.,
 159, 189, 199⁶
 TUGENDHAT, ERNST 171²⁰, 215³¹, 216³⁵

 ULRICI, HERMANN 78f.

 WAGNER, FALK 83⁵²
 WEBER, MAX 96, 102²⁵, 104ff., 110ff.,
 143
 WELLHAUSEN, JULIUS XIII, 65f., 88,
 92ff., 96ff., 102f.
 WIEDEBACH, HARTWIG XII^{6f.}, 12³¹, 35²¹,
 60¹⁹, 67, 125⁴¹, 127⁴⁵, 157¹⁹, 163⁵,
 181²⁶, 221⁵⁰
 WIEHL, REINER XII⁵
 WIESE, CHRISTIAN 66, 89²³, 98²

 ZANK, MICHAEL XII, XIII⁸, 3³, 5⁷, 9f.,
 12³¹, 13³⁵, 14, 21ff., 84⁵⁹, 175³¹

Sachregister

- Aberglaube 131, 159, 213
 - abergläubischer Wahn 207
- Altes Testament/alttestamentlich XIII, 7¹⁶, 61, 65⁴⁰, 86ff.
- Ästhetik 36f., 64, 77³⁵, 84, 127, 132³, 153, 158, 184, 199f., 212, 215f., 215³⁰
 - ästh. Bewusstsein 154, 215³⁰
 - ästhetische Ideale 133
 - ästhetisch sprachwissenschaftliches Instrumentarium 36
 - als Begründung der Ethik 64, 122, 133⁹
 - epische Form 221
 - lyrische Dichtung, lyrische Form 126, 213, 221
 - mögliche Konkurrenz zur Religion 200
- Alltag VII, 49, 105f., 106⁴¹, 215
 - außeralltägliches Verhalten 106
- Andacht 162ff., 213f.
- Angesicht 24, 29, 35, 43, 55, 61f., 61²⁵, 82, 171
- Anthropologie 101¹⁹, 113
 - anthropologische These 108
- Anthropomorphismus 61, 70, 70³, 72f., 170
 - A. im Christentum 84
- Antike
 - christliche Erbschaft des Logos der griechischen A. 141
 - griechische A. 132, 141f.
 - antikes Judentum 104³³, 143⁴⁹
- Antisemitismus 19, 23, 97⁵, 125, 125⁴³, 149³, 151f., 187
 - Berliner Antisemitismusstreit VIII, IX⁷, 5, 149³
 - Marburger Antisemitenprozess 89
- Apologetik 8¹⁹, 68, 80
 - apologetisches Interesse 68
 - theistische A. 80
- Askese 112
 - innerweltliche 112
- Atheismus VIII, 74, 76, 192⁶³
 - amoralischer Atheismus 74
 - neuer Atheismus VIII
 - Atheismusstreit 142, 142⁴⁸
- Attributenlehre 15
- Aufklärung 24⁶⁸, 131, 141
 - Aufklärung und Judentum 68
 - Haskala 18
 - Religion nach der Aufklärung 160
 - Zeitalter der Aufklärung 67
- Autonomie/autonom 132, 135f., 141, 150, 204, 216, 216³⁵
 - A. als freie Unterwerfung des Willens unter die praktische Gesetzgebung der Vernunft 150
 - Gesetz, sachlich mit dem A.prinzip übereinstimmend 139
 - Fundierung der Moral auf dem Boden der A. 132
 - Konstitution des ethischen Subjekts 135
 - Propheten, nicht autonom handelnde 105
 - Religion und A. 204
 - Tora, mit dem A.prinzip gleichgesetzt 142
- Begriff 32, 37f., 65, 73, 82, 150, 160, 165ff., 196, 211
 - abstrakter B. 36
 - Aprioribegriff 199⁶
 - Allgemeinbegriff 80
 - B. der Aura 213
 - B. christlicher Frömmigkeit 73
 - B. der Autonomie 150
 - B. der Erzählung 220
 - B. der Ganzheit 210¹²
 - B. der Geschichte 111, 144
 - B. der Korrelation 177f., 180, 182f., 185ff., 190
 - B. der Offenbarung 70
 - B. der Person 170

- B. der Religion VIII, 4, 23⁶⁶, 38, 132
136, 150, 153, 160ff., 199, 210,
214f.
- B. der Schegaga 45
- B. der Sehnsucht 212
- B. der sittlichen Handlung 30
- B. der Sünde 154f., 194, 196, 198,
201, 203, 205f,
B. der Theodizee 112
- B. der Wahrheit 188⁵⁴
- B. der Wechselwirkung 189
- B. der Welt 99
- B. des Gebets 169
- B. des Gesetzes 197
- B. des Heiligen Geistes XIII, 169,
180
- B. des Judentums 74²²
- B. des Menschen 148f., 154ff.,
177f., 181, 185
- B. des Mythos 12³¹
- B. des Opfers 39f., 43f., 52
- B. des Pantheismus 64f., 79
- B. des sittlichen Individuums 44
- B. des Theismus 73, 77
- B. des Ursprungs 16⁴³, 183
- Begriff des (göttlichen) Vaters 153
- Begriffsdenken 36
- Begriffs- und Namenstheologie 188
- Begriffsunterscheidung 77
- erkenntnislogischer B. 36
- Erlebnisbegriff 152
- Erzeugungsbegriff 177
- Glaube fordert den B. 110
- Glaubensbegriff 157, 159
- Gottesbegriff XIII, 29, 77f., 85,
133ff., 151, 155, 157, 178
- Grundbegriffe 132, 138, 168¹⁶, 176f.,
195
- methodisch deduzierter B. 177
- Personbegriff 76
- Rechtsbegriff 144
- reiner B. 145, 184
- religiöser B., Gefühlswort von syste-
matischem Gehalt 38
- reziproker B. 179
- Schöpfungsbegriff 137
- Seelenbegriff 70
- Spannungsbegriff 31
- Substanzbegriff 30
- Sündenbegriff XIII
- Umschlag der Begriffe 170
- Vermittlungsbegriff 31, 62f., 168¹⁶
- Vernunftbegriff 134, 142
- Versöhnungsbegriff 165
- Wahrheitsbegriff 134
- Wechselbegriffe 159, 179
- Zweckbegriff 144f.
- Bekenntnis 5⁷, 23⁶⁶, 149ff, 157, 167,
171, 202ff, 212, 217
- Schuldbekenntnis 46, 162, 174
- Sündenkenntnis 47⁸, 202, 204
- Glaubensbekenntnis 104³²
- Bewusstsein 35, 41, 44, 61, 77, 119,
139, 155, 158f., 190, 201, 214ff.
- augenblicksverhaftetes B. 216f.
- Bann des transzendentalen B.s 210
- B. der Kultur 127
- Bewusstseinstheorie 132
- Einheit des B.s 127, 132³, 209, 217
- erwachsenes B. 209
- glaubendes B. 190f.
- Gottesbewusstsein 190
- humanes Bewusstsein 199⁶
- Kulturbewusstsein 116
- moralisches B. 154
- mythisches B. 172
- populäres B. 70
- religiöses 74, 123, 153f., 190
- Schuldbewusstsein 136f.
- Selbstbewusstsein 78, 118, 135f.,
158, 190, 203, 215, 217
- Selbstreflexivität des B.s 128
- sittliches B. 81, 119f., 124
- Sündenbewusstsein 112
- transzendentes B. 210
- Weltbewusstsein 121, 128, 190
- Wurzelung des B.s 217
- Bibel 58, 86, 191
- Babel – Bibel – Streit 73¹⁶
- Bibelausgaben 60¹⁹
- Bibelexegese 56, 59¹⁵
- Bibelforschung 66, 88, 91, 97
- Bibelgelehrte 92
- Bibelkritik 55, 57, 60, 66, 91
- Bombergische Bibel 57¹⁰
- hebräische Bibel 90
- Lesarten der Bibel 57¹⁰
- Bilderverbot/Bild 15, 60f., 137, 142
- Bildersturm 15⁴²
- Bildung, Ausbildung VIII, 93, 95¹⁵, 96,
141

- Bildungssystem 133
 Buddhismus 107
 Bund 43, 100
 Buße 6, 9, 29, 46, 48ff., 48¹⁰, 52, 155f., 217
 Bußarbeit 155, 209, 216³⁴, 217, 219
 – sittliche B. 155

 character indelebilis 30, 35f., 38
 Charisma 104
 – charismatische Qualifikation 105
 Christentum/christlich VII–XIII, 4, 6, 10, 13–16, 19–24, 28, 33, 48, 55ff., 65, 70–85, 87, 91, 93, 97, 115ff., 120f, 123f., 137, 140ff., 145, 147–153, 155ff., 159ff., 164, 173, 176ff., 182, 185f., 189, 191, 193, 195, 204, 206
 – Christenuskritik 23⁶⁶, 70
 – christliche Mythologie 156
 – judenchristliche Gruppen 23
 – Stachel im Geist christlicher Religionsvernunft 145
 – Ursprung des Christentums 55
 Christus/Jesus 56, 62, 81, 84, 100, 120, 125, 127f., 147–152, 155–159, 161, 174f., 191f., 198, 204f.
 – Begegnung mit Jesus 204
 – Christologiekritik 168¹⁶
 – christologische Fassung der Messias-idee 140
 – Christus als Ursprung 205
 – Christusbewusstsein 128
 – Deutung der Messiasfigur 141
 – Historizität Jesu 155
 – Menschwerdung Gottes IX, 140, 150, 161
 – Mittler d. Gottesverhältnisses 198

 Darwinismus 114
 Deuteronomium 12, 17, 44, 91,
 Deutschnationale Verblendung 88
 Dialektik 5, 76, 123, 133, 139f., 169¹⁷, 189, 190⁸⁸, 211¹⁶, 214²⁹
 – D. von Ich und Nicht-Ich 133, 136
 – D. des Negativen 143f.
 Dogma, dogmatisch IX, 24, 24⁶⁸, 141, 150, 156
 – D. der Trinität IX, 157
 – dogm. Beweis für die Allgemeingültigkeit der rel. Weltanschauung 120
 – dogmatische Metaphysik 117, 121

 Dualismus 13³², 16, 40, 79, 134

 Einzigkeit Gottes 15f., 31, 37, 69f., 109, 134, 137, 165, 167, 171, 180, 200
 – Einung Gottes (Tawhid) 15⁴¹
 Empirismus 187
 Endlichkeit 44, 135, 143f., 219
 – endlich/unendlich 35, 40ff., 44, 52, 63³², 70, 75, 78, 85, 108⁴⁸, 122²⁵, 128, 142, 145, 154, 163f, 172f, 183, 189, 216, 219, 167f, 170
 Entwicklung VIII, XIII, 13, 43, 20, 22, 39, 43f., 50, 76, 79f., 82, 87f., 97, 100ff., 104, 107f., 110, 113f., 138, 142, 157, 185, 191, 205, 215, 221
 – animistische Stufe der E. 207
 – Neuentwicklung des Opfers 48
 – pantheistische Entwicklungsidee 70
 Erkenntnistheorie 118, 159, 181²⁶
 Erlebnis 73¹⁴, 84, 84⁵⁹, 152, 152⁹, 190f.
 – seelisches E., Gott zu lieben 212
 Erlösung XI, 25, 102, 106ff., 138, 145, 148f., 152, 155–158, 161f., 164f., 174, 180, 185, 193, 202, 204f., 210, 213f.
 – mystisches Erlösungsstreben 138
 Erziehung 49
 – Erziehungsmittel 44, 51
 – E. des Menschengeschlechts 138
 Ethik/ethisch VIII, XII, 18, 29ff., 32, 34, 39, 42, 44ff., 51f., 55, 63ff., 69, 83ff., 91f, 105ff., 109, 122, 125ff., 132–137, 140–143, 145, 148f., 151–156, 160, 173, 176, 185, 189, 193, 199f. 209, 213–216, 220
 – Aufgehen des Individuums im Allgemeinen als Ziel der E. 200
 – E. Cohens als Grundlegung einer reinen Rechtswissenschaft 30
 – E. der Lebensführung 109f.
 – Ethiko-Theologie 214f.
 – ethischer Imperativ 41, 51, 143
 – Propheten als Ethiker 105, 109
 Evangelium 100¹⁵, 118, 120, 151, 197f., 205, 211¹⁶
 – E. als unmittelbare Beziehung zu Gott 197
 Evidenz 34ff., 123f.
 – E. der Vernunft 34, 36
 – E. der Vernunft im Sprechakt des Betens 36
 – liturgische Evidenzerfahrung 35f.

- Evolution VII
- pantheistisch popularisierte Naturphilosophie der E. 73
- Existenz XII; 22⁶⁴, 49, 117ff., 122, 167¹⁵, 171f., 173²², 186, 208, 220
- Ganzheit der E. 117
 - Selbstseinkönnen der E. 122
- Exteriorität 41, 46, 49
- Feindesliebe 15
- Fortschritt 15, 45, 72, 76, 94, 99, 101, 115, 147, 214
- F. in der Geistigkeit 115
 - geistiger und sittlicher F. der Kultur 161
 - Kontinuitäts- und Fortschrittsgeschichte 109
 - mythologische Hemmnisse des religiösen Fortschritts 147
 - religiöse Valenz der Fortschrittskategorie 141
- Freiheit 76, 127, 141f., 144ff., 196.
- F. des Gottvertrauens 210f.
 - Interpretationsfreiheit 17
 - mystischer Pantheismus der F. 142
 - Vernunftprinzip der F. 145
- Fremdling 90, 181, 181²⁶
- Fremdlingschaft 187
 - juristische Bedeutung 90
- Freude 114
- Frieden 12²⁹, 21, 117, 214
- F. Gottes 113f.
- Frömmigkeit 32, 72f., 75, 123, 152f.
- Ablassfrömmigkeit 196
 - jüdische 89
 - rechnerischer Charakter der Frömmigkeit 89
- Fundamentalismus 161
- terroristischer religiöser F. 161
- Gebet
- Ethik des G.s 209
 - G. als Kollektivregression 212
 - G. als psychologische Form des religiösen Faktors der Versöhnung 210¹²
 - Gebetbuch (Siddur) 12, 18, 20, 29, 35, 212, 215
 - Gebetbuchreformen 8¹⁹
 - G. der Gemeinde 162f., 212
 - G. ist Liebe 217
 - philosophisches Beten 21
 - Schwellenphänomen von theoretischem und praktischem Verständnis der Korrelation 210, 212
 - Sprechakt des Betens 36
 - Tagesgebet 6
 - Theorie des G.s 164, 208f., 211f., 214, 218
 - Übergang des Opfers ins G. 48, 50
 - Vernunft des G.s 207
 - Zauberkraft des G.s 207
- Gebot XII, 6¹², 15, 20, 32, 41, 48¹¹, 51¹⁷, 90f., 168, 175, 190
- zehn Gebote (Dekalog) 44, 90f.
 - christlicher Katechismus 91, 190
 - gebietende Exklusivität des göttlichen Ich 139
 - Liebesgebot 6, 83, 87, 89f.
 - noachidische G. XII, 8
 - Speisegebote 14
- Gefühl/Fühlen 36f., 49, 81, 91, 119, 126f., 133, 209, 212, 214ff.
- Anschauung und Gefühl 215
 - Ästhetik des reinen G.s 36f., 84, 158, 216
 - Erlösungsgefühl 102
 - fühlendes Sprechen 36
 - Gedanke geht mit Fühlen einher 36
 - gefühlsmäßige Gewissheit unserer Existenz 118, 122
 - geistgewirktes G. 84
 - G. als vermögenstheoretische Basis von Religion 133
 - G. der Kraft, G. der Macht 37, 102
 - G. der Sehnsucht 216
 - G. für das Paradoxe 56
 - Gefühlsregung 78
 - Gefühlskundgebungen 38
 - Gefühlsworte 38
 - Lebensgefühl 121, 215f.
 - Mitgefühl 110
 - Pantheismus des Gefühls 79
 - Schuldgefühl 213
 - Selbstgefühl 119, 121ff., 124³⁸
 - Sprachföhlen, fühlendes Sprechen 36, 38
 - Triumphgefühl 159
 - Urgefühl 17, 181
 - Vermischung von ästhetischem und religiösem G. 212
 - Verpflichtungsgefühl 159

- Geist
- G. der Heiligkeit 29, 34, 162, 165, 180
 - Geistseele 30
 - griechischer G. 218
 - Naturalisierung des G.es 115
- Geisteswissenschaft 30^{2f}
- Quelle der Begründung der G 124
- Gelassenheit 114
- Geltung 8, 13, 99, 122, 158, 162, 167, 174f., 182, 185, 190
- Geltungssinn des Sittengesetzes 122
- Gerechtigkeit 12, 30, 32, 40, 81, 89, 99f., 102, 112f., 117, 140, 145, 156, 165, 198, 204
- effektive und imputative G. 198
 - Ernst der G. 100
 - fremde G. 195²
 - G. des Fleisches 195²
 - G. und Friede 214
 - G. und Liebe 84⁵⁸, 113, 156, 157¹⁶, 165
 - G. vor Gott 196
 - kontrafaktische Idee von G. und Gleichheit 140
 - Tugend der G. 10
 - Zueignung der G. (reformatorisch) 198
- Gericht 5, 112⁶⁰, 163
- reif für das G. 163
 - Tag des G.s 112, 112⁶⁰
- Geschichte
- Ende der G. 163
 - G., Inbegriff des Kontingenten 144
 - G. in Konstellationen 96
 - G. Israels 95f., 98, 100¹⁶, 102, 109
 - Grenzprobleme der Geschichtsphilosophie 133
 - Kontinuitäts- u. Fortschrittsg. 109
 - materialistische Auffassung 94
 - Werkzeuge von Gottes Handeln in G. (orientalische Großmächte) 139
 - Unabhängigkeit von der G. 163
 - Wirklichkeit der G. 111
- Gesetz, 3³, 6¹², 12f., 17, 21, 26, 51¹⁷, 60, 84⁵⁹, 94, 97, 99f., 119, 122ff., 127f., 136ff., 141, 19, 171, 197, 199f., 204, 209, 218³⁹
- Gesetzesobservanz 22⁶⁵
 - Gesetzestreue 105
 - Gesetzesverfassung 89
 - Gesetzesvorschriften 90
- Gesetzeswille 72
 - Gesetzgeber, Gesetzgebung 27, 150
 - G., auf Sozialverhältnisse ausgelegt 137, 141
 - Gesetz des Sollens 136
 - G. in reformatorischer Theologie 197, 204
 - G., übereinstimmend mit Autonomieprinzip 139, 142
 - Gesetzlichkeit 137
 - Grund des G.es 205
 - Naturgesetz 204
 - natürliche Verhaltensregel 197
 - Präsentationsgestalt des G.es 197
 - Religion des G.es 74²²
 - Selbstgesetzgebung 32, 135
 - Sittengesetz 122ff., 151, 204f.
 - Zeremonialgesetz 48¹¹
 - Zwang des traditionellen G.es 97
- Gewissen 43, 46, 81, 84, 87, 140, 143, 158
- Gewissheit 11, 72, 77³⁵, 102, 110, 116ff., 120f., 127f., 159, 196
- Gewissheitsproblem 117f.
 - Glaubensgewissheit 116, 123, 128
 - religiöse G. 152⁹, 159
 - Selbstgewissheit der Person 122f.
- Glaube/Glauben VIIIff., 13, 21, 25, 29, 31, 35ff., 43, 52, 56, 58, 72f., 77ff., 87, 90, 99f., 103, 109ff., 116ff., 127f., 147ff., 175f., 186, 188, 190ff., 196, 198, 217
- dreizehn Glaubensartikel des Maimonides 22
 - G. als Fürwahrhalten 159f.
 - G. als subjektiv-private Einstellung 159
 - christlicher G. 75f., 156, 177, 186, 190
 - evangelischer G. 127
 - geläuterter G. 20⁵⁸
 - jüdischer G., 126, 177, 185
 - lutherische Glaubenslehre 114
 - Phänomen kindlichen G.s 207, 209, 211¹⁶
 - Sprachdenken des Glaubens 37f.
 - Verhältnis von G. und Vernunft VII, IX
- Glück 143
- G.sfindung, moralisch geandelt 133
- Götzendienst 44
- G. als „Beigesellung“ 16⁴³

- Gott
- deus absconditus 113
 - Erkenntnis G.es 113, 173²³, 208ff.
 - Gedanke der Einzigkeit G.es 16, 31, 37, 69f., 109, 134, 165, 167, 171, 180, 200
 - G. als Regulativ oder Vernunftpostulat 133
 - Glaube an gnädigen G. VIII
 - Gleichung von G. und Sein 134
 - G.esgewissheit 102
 - G. als Garant für moralisches Handeln 39f., 134ff., 155, 160
 - G.esverhältnis des Menschen 72, 83, 127, 138, 140, 194, 198, 204
 - Humanisierung G.es 150
 - Lokalgotheiten 138
 - Naturbefangenheit der Gottheit 89
 - Prophetengott 151
 - Ursprünglichkeit der jüdischen G.esidee 15
 - Veränderung G.es im Akt menschlichen Sündenbekenntnisses 202
 - vernunftreligiöses Prinzip der Idealität G.es 141
 - Weltgott 140
 - Wesensattribute Gottes 31
 - negative Attribute Gottes 166, 168
- Gottesdienst 15⁴², 35, 37f., 49, 126f., 159, 162, 164, 208^{8f}, 215, 222⁵¹
- Gottesreich, 83, 171
- das Kommen des G.es 214
- Gut/Gutes 14, 39ff., 48, 73¹⁵, 78, 97, 102, 118ff., 132f., 136, 139, 158, 166, 194, 196, 200ff., 214, 216ff, 221
- guter Gott 158
 - gute Werke 48, 174²⁹
 - höchstes G. 133, 143
 - universelles G. 200
- Halacha 14
- Hilkheta ke-Vatra 'ei (H. folgt späteren Rechtsauslegern) 14
- Handeln/Handlung 11, 29ff., 39ff., 47ff., 105, 112, 137, 144, 171, 195ff., 203f., 209f., 212, 216³¹, 212⁴⁹
- rituelle, ritualisierte Handlung 50
 - Zwangshandlungen 208
- Handschriften 58¹⁰, 59
- Heiliger Geist 29, 31, 168¹⁸
- Quelle prophetischer Inspiration 33f.
 - in jeden Menschen gelegt 34
 - trinitarischer Heiliger G. 28
- Heiligkeit 7, 14, 25, 28f., 31–35, 38, 46, 48f., 70, 138, 162, 165, 180, 193, 221
- Heroenkultus 87
- Heteronomie 205
- Historismus 104
- Humanisierung 150
- H. Gottes 150
 - christologische H. 150
- Humanismus 87
- nationaler messianischer H. 87
- Humanität 8¹⁹, 82, 84, 121, 127, 161
- naturalistische Auszehung von H. 161
- Humor 114
- Idealisierung/Idealität 12, 23⁶⁶, 104, 110f., 138, 141, 144f., 158, 218f.
- ästhetische I. 70
 - I., aus Tribschicksalen generiert 218
 - I. Christi im protestantischen Glauben 157
- Ideal 40ff., 48f., 51f., 113f., 124, 127, 133, 138, 149, 152, 155, 219
- I.e werden zur Illusion 219
 - Idealbild 157
 - Idealgestalt 157
 - Idealmensch 140, 143
- Idealismus 28, 50¹⁵, 77, 114, 133, 135¹⁷, 176, 184
- sittlicher I. (Fichte) 133
 - Fehler des I. 135¹⁷
- Idee 9ff., 15, 43, 48, 50¹⁵, 51¹⁷, 81⁴⁸, 83, 101, 182, 184f, 212, 214, 217ff.
- Entwicklungsidee 70
 - Gedanke der I. 132
 - Gottesidee, Idee Gottes 15, 76, 78f., 81⁴⁷, 83, 149, 151, 158, 162, 164, 166f., 170, 176
 - I. Christi 152f.
 - I. der Einzigkeit, des einzigen Seins 167, 169f.
 - I. der Güte 209
 - I. der Idee 167
 - I. des Guten 136, 214, 217f.
 - I. des Menschen 152, 182
 - I. des Messias 4³, 11²⁹, 24⁶⁸, 110
 - I. des Sohnes 157¹⁸
 - Ideengeschichte 69

- ideenpolitischer Erfolg 106
- Ideenschöpfung 111⁵⁸
- kontrafaktische Idee von Gerechtigkeit und Gleichheit 140
- Liebe zur I. 171
- messianische I. 48, 139f., 218
- Persönlichkeitsidee 72
- platonische I. 135, 181²⁶
- sittliche Idee 152
- Versöhnungsidee 9²¹, 39
- Identität 156, 178f., 190, 192ff.
 - Identitätsphilosophie 64
 - identitätsphilosophisch 64, 214
 - Nicht-Identität 191
- Individualität/Individuum, individuell 25, 35, 42, 44, 46ff, 69, 73, 75f., 84, 98f., 101, 103ff., 108, 110ff., 119, 124, 136, 140, 143, 148f., 153ff., 171f., 185, 199ff., 209, 213, 216f., 219f.
 - große Individuen 98, 104, 111
 - Ichwerdung durch Sünde 199
 - I. erreichbar durch Religion 136
 - Individualisierung der Ethik 44
 - individuelle Fiktion 100
 - individuelle Schuld 44, 140
 - individuelles Erleben des Selbst 122
 - individuelle Existenz 122
 - individuierende Menschwerdung Gottes 140
 - Kultur der I. (Kultur der monotheistischen Religion) 200
 - principium individuationis 136
 - schöpferische I. 102²²
 - starke Konzeption von I. 98
 - Volksindividualitäten 99
- Individualismus 94⁵⁴
 - heroischer 114
- Intellektualismus 107, 108⁴⁸, 109 114
- Intellektuelle 108⁴⁸
 - Propheten, erste I. der Kulturgeschichte 108
- Irrationalismus 209, 220
- Islam II, 15f., 21
 - islamische Philosophie 16⁴³
- Israel 8f., 12³⁰, 33ff., 37, 48¹¹, 55, 62, 66, 96, 98ff., 111, 126, 139f., 143, 152f., 158f., 163ff., 167, 169, 221
 - Altes I. 23⁶⁶, 98, 104f., 109, 138
 - Gott Israels 92, 113
 - I.s Ewigkeit 163
 - Israelitisches Familienblatt 87
 - Israelitischer Prophetismus 55f., 104, 109f.
 - Propheten Israels 88, 101f., 104f., 108f., 111, 114
 - Verantwortung des Volkes 111
 - Israelitisch
 - i. Monotheismus VIIIff., 150f., 157
 - Judentum 8, 15, 22ff., 28, 31, 33, 36, 38, 40, 42, 44, 48, 55, 57, 64, 66, 68f., 86, 90, 92, 94, 96ff., 100, 109, 115, 125, 136f., 139, 141ff., 147ff., 155, 157, 160, 162, 164, 176f., 195, 204
 - antijüdische Haltungen 67⁴⁷
 - biblisches J. 87
 - Dummheit des Judenhasses 97
 - Judenhass 65ff., 93
 - J. als kruder Anachronismus 98
 - J., Reformation avant la lettre 24
 - J. als Religion der Vernunft 137
 - J. als ursprüngliche Religion 137
 - jüdische Ausbildung 60
 - Patholog des J. 103
 - prophetisches J. 56
 - protestantisches J. 57
 - rabbinisches J. 5, 18, 24
 - Reformjudentum 8, 14, 148
 - weltgeschichtliche Frage des J.s 94
 - Wissenschaft des J. 18, 56, 59
 - Kabbala 58, 64
 - Zohar 64
 - Kanon 17⁴⁶, 20⁵⁵, 91
 - canon of Judaism 20
 - K. der rabbinischen Literatur 19f.
 - Katholische Kirche 16⁴³, 78, 150
 - Kirche VIIff., 71, 73, 75²⁶, 78, 214²⁶, 215
 - kirchliche Sakramente 196
 - Knecht Jahwes 156
 - Kontingenz 110, 114, 142
 - Geschichte, Inbegriff der K. 144
 - Kontingenzbewältigung 143
 - Korrelation XIII, 30, 41, 45ff., 50f., 82, 110, 112, 124, 135, 165f., 168, 172, 176-180, 182-192, 208ff., 216-219, 221
 - Gebet verifiziert die K. 208
 - Gebet, Schwellenphänomen von theoretischen und praktischen Verständnis der K. 210, 212

- Grundtheorem der philosophischen Theologie Cohens 154
- K. im Zentrum der Vernunftreligion 83
- K. von Gott und Mensch 35, 49, 70, 84, 109ff., 133, 138, 154, 166, 176–182, 186, 188f., 191f., 210
- K. in Grundbegriffen der Sittlichkeit 138
- Kult/Kultus/kultisch 7, 43, 50, 94, 103, 139, 145, 148
 - Ahnenkultus 152
 - Ethische Umdeutung 139
 - Heroenkultur 87
 - Kultstätten 99
 - lebendiger Kultus 103
- Kultur 24, 64, 71ff., 101, 104, 114f., 126, 128, 131¹, 133, 137, 141, 154, 161, 199f.
 - ausdifferenzierte kulturelle Sphären in der Neuzeit 141
 - christliche K. 19, 150, 155¹⁴, 157¹⁷,
 - Fortschritt der K. 161
 - griechische K. 4³,
 - historische Dimension menschlicher K. 137
 - Kulturbewusstsein 116, 127
 - K. der Individualität 200
 - Kulturgesellschaft 125⁴³
 - Kulturgeschichte 15⁴⁰, 16⁴⁵, 142, 151, 186f.
 - Kulturkrieg 71
 - Kulturgeschichte 91, 101, 108, 200
 - Kulturperiode, K. epoche 72, 81
 - Kulturprozess 106
 - Kulturtheorie 107⁴⁶, 153
 - moderne K. 161
 - Natur und K. 75
 - Propheten als erste Intellektuelle in K. der Menschheit 108
- Leben IX, 17, 20, 25f., 73, 103, 105ff., 113, 124, 146, 151f., 170, 194, 197
 - Ambivalenz/Fragilität des L.s 143
 - christliches L. VIII
 - ethisches/moralisches L. 39, 48f.
 - Fluss des L.s
 - individuelles L. 112
 - inneres L. 82⁴⁹, 84
 - L. der kommenden Welt 174²⁹
 - lebendige Persönlichkeit 88
 - L.sentwurf 126
 - L.sführung 107ff., 112
 - L.sgefühl 121
 - L.sinteressen 72
 - L.sreform 70
 - L.swerk Jesu 120
 - L.szweck 210
 - menschliches L. 117, 119, 143, 194, 197, 200,
 - nichtrationale Momente menschlichen L.s 143
 - persönliches L. 123
 - religiöses L. 155
 - sittliches L. 189
 - vernünftiges L. 189
 - zukünftiges L. 159
- Lebensführung 105, 107f., 108⁴⁸, 109f., 112f.
- Lehrhaus 17f.
- Leiden 19, 43, 50, 112ff., 140, 143, 155f., 213
 - L. als Folge der Sünde 140
 - L. an Torheit der Vernunft 161
 - Leiden aus Liebe 10, 113
 - L. Christi 150, 156
 - L. der Liebe 10, 113
 - Sinn d. Leidens 113
 - Stellvertretungscharakter des L.s 113
 - Stellvertreter menschlichen L.s 156
- Liebe
 - Gebet ist L. 217
 - geschlechtliche L. 212
 - Feindesliebe 15
 - Gottesliebe 84³⁹
 - Idealisierungen begleiten menschliches Lieben 219
 - L. und Gerechtigkeit 32, 165
 - L.slyrik 211
 - religiöse L. 6, 163, 165, 212, 215³⁰
 - Religion als Sehnsucht nach L. 214
- Liturgie/liturgische 20, 35f., 38, 126, 162, 214²⁶
 - l.e Evidenzerfahrung 35f.
 - l.e Interessen 12
 - l.e Texte 6, 12³⁰
- Logik 8¹⁹, 29f., 80, 127, 132, 134f., 144, 163³, 166f., 174, 182f., 199f., 215f.
 - Aussagenlogik 186⁴⁹
 - Erkenntnislogik 37, 153
 - Grundbegriffe der L. 133
 - L. bindet Religion an Ethik 134
 - Religion und L. 132
 - Urteilslogik 167

- Logos IX, 28, 66, 76, 92³⁹, 141, 157
 – Logos-Theologie 24, 24⁶⁷
- Lyrik 37, 49¹⁴
 – Liebeslyrik 212
 – Lyrik des Psalms 35
 – Sünde und Lyrik 35
- Macht 16⁴³, 17⁴⁸, 43, 65, 81, 101, 101²⁰,
 118, 120f., 152⁹, 187⁵⁰, 204
 – extremes Gefühl der M. 102
 – Machtsinn 104
 – M.steigerung des einen Gottes 112
- Magie 108⁴⁸
 – magische Praktiken 207
- Märtyrer 92
- Materialismus 79f., 81⁴⁸, 134, 151⁸, 153
 – verkehrter M. 66
- Mensch
 – Selbstverhältnis des M. 194, 196,
 209
 – Gottesverhältnis des M. 72, 83, 127,
 138, 140, 194, 198, 204
 – der ganze M. 209, 214f.
 – Nebenmensch 165, 180f.
 – Mitmensch 110, 139, 165, 181
- Menschheit
 – Prophet der M. 66
 – religiöser Fortschritt der M. 94,
 141⁴⁴
 – noachidische M. 8
 – Erziehung des Menschengeschlechts
 138
- Messiasgedanke 89, 148
 – m.er Idealmensch 140, 143
 – christologische Fassung der
 M. idee/Deutung der M.figur 4³, 24⁶⁸,
 139ff.
- Messianismus/Messianität
 – M. der Propheten 90, 109
 – mess. Menschheit 21, 113, 162
 – m. Weissagungen 103, 109
 – m. Zukunft 110
- Metapher 38, 210
 – Verhältnis von Name und M. 172
- Metaphysik 30, 69, 70, 77³⁵, 79, 80,
 82f., 82^{51f.}, 117, 118¹¹, 120f., 165⁸,
 215³¹
- Methode XIII., 5, 8¹⁹, 23, 30, 120²¹,
 177, 185f., 188, 208, 219, 221
 – Infinitesimalmethode 183
- Midrasch 4, 13, 28, 32f., 91
- Mischna 4³, 9, 18, 24, 33¹⁰, 48¹¹
- Mittelalter 13, 15f., 28, 58f., 60¹⁹
 – mittelalterliche Literatur 9, 23
 – Spätmittelalter 196
- Mittler 34, 48, 54, 62f., 153, 153¹⁰,
 157¹⁸, 174f., 198
 – Jesus Christus, M. des Gottesver-
 hältnisses 198
- Monotheismus 7f., 11, 13, 15f., 50, 62,
 64, 66, 71f., 74, 83f., 90, 99, 102,
 109ff., 113f., 133f., 141ff., 147, 153,
 155, 157, 170, 181, 187, 194, 201
 – andere monotheistische Religionen
 144
 – christlicher M. 74
 – ethische Bedeutung des M. 92
 – ethikotheologischer M. 145
 – mittlerer M. 140
 – monotheistische Religionsvernunft
 – mosaischer M. VIII f., 23⁶⁶, 24, 69ff.,
 150f.
 – reiner M. 69, 83, 92, 215
 – rigider M. 109
 – trinitarischer M. 74
 – übernatürlicher M. 103
 – universal-ethischer M. 92, 115
- Moralität/Moral/moralisch 29, 32, 39ff.,
 46ff., 51f., 74, 77f., 99f., 107, 110,
 126, 132ff., 136, 139, 142ff., 148ff.,
 154, 159, 203
 – Bauernmoral 66, 92
 – m. Kausalität (Tun-Ergehen) 139
 – grenzdialektische Differenzierung
 von M. und Religion 142
 – Motivation zur M. 216
 – Unendlichkeit der m.en Aufgabe 40,
 42
- Muslime VII
- Mystik, mystisch 33, 49, 64, 69f., 72,
 80, 83f., 138, 142, 144
 – Ablehnung der M. 144
 – m. Einheit des Menschen mit dem
 Göttlichen 138
 – orientierende Logik m.er Religions-
 formen 144
- Mythos/mythisch 12, 12³¹, 13, 43f., 138,
 151
 – Aufbrechen des M. 101
 – M. der Auferstehung 12
 – M. der Unsterblichkeit 12
 – Kritik historischer Göttermythen 132
 – Vergegenwärtigung m.er Ursprünge
 135

- m. Einheit des Menschen mit dem Göttlichen 138
- Naturphänomene, mythische Erklärung 138
- Mythologie 48¹⁰
 - M. durch Definition Gottes überwunden 13
 - m. Hemmnisse religiösen Fortschritts 147
 - tiefster Sinn der christlichen M. 156
- Nächstenliebe 4³, 5⁸, 6¹², 10²⁶, 90
 - Gebot der N. 87, 89f.
 - Nächster als Volksgenosse 89
 - Liebe zum Fremden 90
 - Name
 - Idee einzigen Seins als N. 170
 - N. Gottes 164, 171
 - Namensepiphanie 171
 - N. und Idee 162ff.
 - Verhältnis von N. und Metapher 172
- Nationalismus 111
- Natur
 - Entnatürlichung des Lebens 103
 - E. der Natur-Werte 102
 - E. der Religion 106
 - E. der Welt 109, 114
 - menschliche Naturalität 143
 - N. des Menschen 114
 - N. und Vernunft 133, 143
- Naturalismus 187
- Negativität 136, 140, 144, 167, 170, 170¹⁸, 180
- Neujahr (Rosch Haschana) 15⁴², 162, 174
- Neukantianer, neukantianisch XIII, 70, 84, 121
- Ökonomie
 - „Unentgeltlichkeit“ im ökonomischen Sinn 106
- Offenbarung XI, 7f., 11f., 14, 23, 32, 70, 72, 79f., 85, 109, 110, 120, 124, 157, 167f., 170, 172f., 179, 193
 - O. kein reziproker Begriff 179
 - O. und Vernunft 109
- Opfer XII, 4³, 23⁶⁶, 39f., 42ff., 44⁴, 45ff., 47⁸, 48ff., 48¹¹, 49¹², 50^{15f.}, 51f., 51^{17f.}, 52¹⁸
 - Ambivalenz des O.s als Erziehungsmittel 44
 - Opfermahl 43
 - Opferpraxis 13f.
 - Reform des Opferkults 45
 - Übergang des O.s ins Gebet 44
- Ordnung 99, 100¹⁶, 101, 101²⁰, 107, 110, 131, 142, 196, 200, 205
 - kommende O. 99f.
 - traditionelle O. 99f.
 - Volksordnung 90
 - Weltordnung 70, 98
- Pantheismus/pantheistisch 57, 63ff., 69ff., 133f., 142f., 170, 178, 191, 199
 - Allwirksamkeit, Unpersönlichkeit des Göttlichen, Grundzug des P. 71
 - ethisch und religiös ruinöser P. 133
 - Kampfwort des P. 64
 - mystischer P. der Freiheit 142
 - P. streng philosophisch 64
 - pantheistische Entwicklungsidee 70
 - pantheistisch popularisierte Naturphilosophie der Evolution 73
- Pantheismusstreit 74, 142⁴⁸
- Palimpsest 218
- Partikularismus 92, 111
 - eines Stammesgottes 66
 - nationaler jüdischer 87
- Patriotismus 114
- Persien 13
- Performanz
 - P. der Vernunft 34
 - sprachliche P. 36
- Persönlichkeit 81f., 88f., 101, 118, 157
 - Allpersönlichkeit 76
 - dreieinige P. 78
 - inspirierte P. 101
 - P. Gottes 72f., 76f., 76³²
 - Persönlichkeitsidee 72
 - Unpersönlichkeit des Göttlichen 71
- Perspektivität 144
- Pessimismus 134
- Philipperrhymnus 173
- Philologie 93, 97
 - P. der Buchstäblichkeit 60f.
- Philosophie
 - Existenzphilosophie XII
 - Geschichtsphilosophie 97f., 133
 - Spalt zwischen P. und Religion 31
 - System der P. 4, 29, 36, 38, 151, 153, 158, 195, 199, 204
- Pirque Avot 11²⁹
- Platonismus 166, 169, 169¹⁷

- Polis 110
 – Jerusalem 105
 Politik 109, 132
 – Sozialpolitik 133
 Polytheismus 16⁴³, 71f., 71¹¹
 Puritanismus 112
 Predigt
 – Homilie 4
 – soziale P. 66
 Priester VIII, 46ff., 47⁸, 48¹¹, 50, 50¹⁶, 51¹⁸, 103
 – allgemeines Priestertum VIII
 – Funktionswandel des P.s 45, 47
 – Priesterschaft 107
 Privation 167f.
 – Privatvität 167
 – Privationsmoment 137
 Propheten IX, 6, 10, 13, 30, 33f., 42ff., 58, 61, 65, 83, 88, 91–94, 97–114, 149, 154, 157, 163, 181f., 187f.
 – Ethik der P. 66, 92
 – Messianismus der P. 90
 – Prophet aus Nazareth 87
 – Typus des P. 104
 – Universalismus der P. 97
 – „Prophetengott“ 151
 Prophetie/Prophetentum XIII, 7, 14, 22, 33f., 43, 58, 66, 88, 106, 114, 137, 139
 – echte P. 100, 102f., 106
 – P. Israels 99, 104, 108f.
 – P., Zeugnis der Religionsvernunft 139
 Prophetismus 66, 72f., 88, 91, 109
 – hebräischer 65
 – israelitischer 65f.
 – P., Seele der jüdischen Religion 65⁴⁰, 66, 66⁴¹, 88
 Protestantismus/protestantisch VIIIf., 16, 23, 34, 56f., 63, 65ff., 69ff., 73f., 77f., 77ff., 80, 82–85, 87, 89f., 96, 113, 124, 136, 141f., 150, 152, 155, 157, 185, 190–193, 197, 213
 – altprotestantisches Schema 116
 – idealer Protestantismus 152
 – moderner P. 155
 – Neuprotestantismus 187
 – protestantischer Staat 87
 – protestantische Gesellschaft 87
 – Unprotestantisches 56
 Psalmen 14, 19, 25, 34ff., 38, 49, 97, 112, 125, 153, 157, 163, 210ff.
 Psychologie/psychologisch 36²⁴, 37, 122, 127, 132³, 210, 218, 212
 – Gebet, psych. Form des religiösen Faktors der Versöhnung 210¹²
 Psychoanalyse 212
 Quelle/Quellen VII–IX, XII, 3f., 10ff., 15, 18ff., 23, 28, 31ff., 36–39, 61, 69f., 79, 86, 96, 107, 109, 120, 124ff., 136–139, 145, 160ff., 164f., 187, 195, 208, 213, 216
 – Quelle eines Bewusstseins des Menschheitlichen 139
 – Quellenstudium 6
 – Quellentexte 4, 22
 – Talmudquelle 4, 18, 24
 Rabbinismus 91
 Rationalität 131, 144, 161²⁶, 162
 – ökonomische R. 106
 – politische R. 106
 – rechtliche R. 106
 – religiöse R. 106
 Rationalisierung 106, 106⁴¹, 112
 – allzu glatte R. 142
 – Rationalisierungsgeschichte der Lebensführung 112
 Realismus 50¹⁵, 114
 Realität 78, 83, 108, 111, 113f., 135, 167, 217
 – intersubjektive R. 221
 Recht 82, 99, 123, 134, 141, 143f.
 – Eherecht 15
 – Ethik, Grundlegung reiner R.wissenschaft 30
 – Grundrechte 126
 – Methodologie des R.s 137
 – Privatrecht 143
 – R., gleichgestellt mit Macht 65
 – Rechtsausleger 14
 – Rechtsbegriff 137
 – Rechtskontinuität 14
 – Rechtssystem 14
 – Rechtswissenschaft 30
 – Sklavenrecht 8¹⁹
 Rechtfertigung 119, 134, 157¹⁸, 188⁵⁶, 198
 – R. des Einzelnen durch Lebensführung 112
 – R. des Sünders 118, 198
 – R. des Talmuds 24
 – Status des gerechtf. Menschen 198

- Zielgerichtetheit des Prozesses der R. 198
- Reformation 24, 118, 195, 197, 203
- Reformationsjubiläum (1917) VIII
- Reich Gottes 83, 119, 140, 164
- Reinheit 15f., 20⁵⁸, 37, 48¹¹, 166, 184, 219
- Religion, religiös
 - Anerkennung unserer Religion 89
 - Apriori der R. XIII¹⁰, 199⁶
 - Begriff der R. VIII, 4, 23⁶⁶, 38, 132, 136, 150, 153, 161, 199⁶, 210, 214f.
 - Boden der historisch-positiven Erscheinung der R. 136
 - Geschichtsreligion 89
 - grenzdialektische Differenzierung von Moral und R. 142
 - messianische R. 109
 - Moralreligion 136
 - Persönlichkeitsreligion 89
 - Philosophie und R. 31
 - Pluralität des Religiösen 144
 - praktische R.sausübung 150, 158
 - Praxis gelebter R. 210
 - R. als Lebensphänomen 199
 - R. als Privatsache 159
 - R. als Sehnsucht nach Liebe 214
 - R. des Gesetzes 100
 - R., „eigene Provinz im Gemüte“ 215
 - R. nicht bloße Illusion 208
 - Religionsvernunft 131, 138f., 141, 145f.
 - R. und Autonomie 204
 - R. und praktische Vernunft 132
 - R. von Erwachsenen 207f.
 - Selbständigkeit der R. 132
 - soziales Urelement der R. 66
 - Ursprung der R. 102
 - Verbindung zur kosmologischen Naturerkenntnis 132
 - Vernünftigkeit der R., Vernunftreligion IX, 127, 131, 133, 135, 145, 150, 160
 - vernünftige Vermessung von R. 132
 - vernunftreligiöses Prinzip der Idealität Gottes 141
 - wissenschaftlicher Begriff der R. VIII, 23⁶⁶, 150
- Religionsgesetz 14
- Religionskritik 161
 - vernunftgeleitete R. 133
- Religiosität 87, 104³², 107, 109, 177
 - echte R. 103
 - jüdische R. 107
 - philosophische R. 97, 109
- Religionssoziologie 92³⁹, 98, 104f., 106³⁹, 107⁴⁴, 143⁴⁹
- Resonanz 38
 - Resonanzphänomen 127, 163, 166
- Ressentiment 106ff., 107⁴³
 - Vergeltungsgedanke 112
- Ritual 18, 51¹⁷, 147, 212, 222⁵¹
 - einfache rituelle Technik 44
 - Opferritus 45, 47⁸
 - R., Entlastung bei Wahl eines Anfangs 212
 - R. von Erwachsenen 207f.
 - rituell-kultischer Zusammenhang 7
 - rituell relevante Texte 14
 - ritualisierter Vollzug 210
 - ritualisierte Handlung 210, 212
- Sabbat 15⁴⁰, 16, 16⁴⁵, 44
 - S. und Sozialethik 44
 - Verlegung auf den Sonntag 16
- Schegaga 45
- Schöpfung VII, IX, 11, 13³⁴, 70, 75, 79, 81⁴⁸, 108, 111⁵⁸, 137f., 157, 167ff., 180, 181²⁶, 205, 210f.
- Schuld
 - Last der Schuldhaftigkeit 42
 - Sch. menschlicher Existenz 208
 - Sch. der Eltern fällt auf Kinder 44
- Schuldbekanntnis 46, 162, 174
- Schuldbewusstsein 137
 - durch S. und Versöhnung erneuerter Mensch 136
- Schule VIII, 62, 65f., 71, 73¹⁷, 79, 81⁴⁸, 82, 98, 167¹⁵
- Selicha, Selichot 32, 35, 162, 165, 171, 174
- Seele 10, 25f., 30, 36, 43, 49, 52, 65f., 69f., 88, 102, 121, 132, 138, 152, 155, 158, 162f., 170, 210ff., 214, 216ff., 219, 221
 - allzeit erneuerte Geburt der S. 217
 - Heimkehr der S. zu Gott 21
 - Jeremia, Entdecker der S. 89
 - pantheistische Weltseele 70
 - Religions- als S.engeschichte 132
 - seel. Erlebnis der Gottesliebe 212
 - Streben der S. als Urkraft 211
 - Sublimierung seel. Triebkräfte 218
 - Unsterblichkeit der S. 218

- zwei Seelen in der Brust 43
- Sehnsucht 49, 163, 172, 210–216, 219
- S. der Andacht 163
- Selbst
 - Ort des S. 135
 - Riss im eigenen S. 201
- Selbstbewusstsein (s. auch Bewusstsein)
 - absolutes S. 78
 - Ankergrund des S.s 217
 - Ich als Wesen des S. 203
 - kritisches S. 13
 - unmittelbares S. 215
- Selbsteheiligung 32, 48¹¹, 49, 162, 171
- S. als Vollzug praktischer Gebote 32
- Sein
 - Gleichung von Gott und S. 134
 - Gottes einziges S. 167f.,
 - Hiat von Sein und Sollen 144
- Selbstreinigung 48¹¹, 165
- Sinai, sinaitisch 5, 8, 12, 17, 23⁶⁶, 60
- Sittlichkeit VIII f., 14, 18, 23, 29, 32, 35, 42, 48f., 52, 56, 66, 69f., 82f., 91, 116f., 122–125, 128, 132, 136, 138, 148f., 152ff., 156, 158, 160, 200, 203, 205
 - Fortschritt in der S. 99
 - Schwanken der sittl. Konstanz 198
 - s. Weltordnung 70, 99
 - S., am Sollensmodus hängend 135
- Skeptizismus 13³², 80⁴³, 134, 219
- Sollen 31f., 64, 112, 132, 134ff., 135¹⁷, 144f., 200, 216
 - Hiat von Sein und Sollen 144
 - reines S. 143
- Sozialethik 44, 91
- Sozialismus
 - humaner S. 139
- Soziologie 115
 - deskriptive S. 108
 - Herrschaftssoziologie 102²⁵
 - Religionssoziologie 92³⁹, 96, 104ff., 143⁴⁹
- Sprache VIII, 19, 22, 37f., 65, 86, 97, 100, 126, 158, 163, 165–169, 171, 179, 210, 220f.
 - fühlendes Sprechen 36
 - Sprachdenken des Glaubens 37
 - S. der Psalmen 210
 - sprachlicher Ausdruck des Gebets 211
- Staat 104, 125, 141, 143f., 148f.
 - allgemeiner Wille als Staat 144
 - protestantischer Staat 87
 - Staatsabsolutismus 82⁵⁰
 - St. als dem moralischen Gesetz unterworfenen Willenssubjekt 149
 - Staatlichkeit Israels 140, 187
- Subjekt 30, 41, 52¹⁷, 76, 122²⁵, 135f., 142, 203, 219
 - ethisches S. 29
 - Freiheitssubjekt 142
 - nichtreligiöses ethisches S. 141
 - religiös konstituiertes S. 203
 - Willenssubjekt 149
- Subjektivität 79, 132³, 141, 143, 145, 162, 196, 202, 220
 - S. in Spannung von Entzogenheit und Voraussetzung des ethischen Wollens 143
- Sünde
 - Funktion der S. 200f.
 - Grundsünde und menschliches Handeln 195f.
 - Index für Widerspruch zu Gott 194
 - radikale Individualisierung 201
 - reformatorisches Verständnis 194ff., 201, 206
 - Selbstliebe, Wurzelgrund der S. 195
 - systembezogene S.enbegriffe 194
 - S. vor Gott als Mittel der Erlösung vor Gott 202
 - Veränderung Gottes im Akt des menschlichen S.bekenntnisses 202
 - S. als Inbegriff der sittlichen Schwächen 154
 - Leiden des vernünftigen Denkens an seiner Sünde 161
 - Sünde und Lyrik 35
- Sündenbewusstsein 112
- Symbol 48¹⁰, 50ff., 50¹⁶, 51^{17f.}, 186⁴⁹, 211¹⁸, 222⁵¹
 - Angewiesenheit der Ethik auf das religiöse Symbol 51
 - Symbol der messianischen Menschheit 162
- Symbolisierung 104
 - religiöse S., nicht unvernünftig 145
 - indirekte Artikulation des Unbedingten durch Differenzen im Bedingten 145
 - elementare S. des Gottesverhältnisses 194
- System 51¹⁷, 103, 131ff., 137, 142⁴⁸, 169, 172, 183f., 190, 199^{6,7}, 200

- Glaubenssystem 103
- methodische Grundlegung des Systems 29
- S. der Philosophie 2, 29, 36, 38, 151, 153, 158, 195, 199, 204
- Systemphilosophie 127
- wechselseitiges Verweisverhältnis der S.teile 209

- Talmud 4ff., 28, 30, 32f., 58, 60, 208
- neuere Talmudforschung 23
- Talmudtraktate
 - Avoda Sara 7, 33¹⁰
 - Bava Mezia 6¹¹
 - Berakhot 6¹¹, 10ff., 18f.
 - Chagiga 4, 11²⁹, 18, 24
 - Eruvin 9, 13, 24
 - Hulin 8
 - Jevamot 6¹¹
 - Joma 6¹¹, 9, 33¹³
 - Makkot 10f.
 - Pea 7
 - Rosh ha-Shana 18⁵¹, 31⁷
 - Sanhedrin 11f., 13³², 17⁴⁸
 - Shabbat 5f., 11²⁹
 - Traktat Sota 33¹⁰
- Taufe 34, 125
- Teleologie 89, 114
 - T. als theologische Grundform 138
 - Weltteleologie des Fortschritts 72
- Theismus
 - Stilisierung des Christentums als Th. 74
 - ethischer Th. 82
- Theodizee 107, 112f.
 - Th.problem 21, 111ff.
 - Th.frage 112, 139f., 139⁴⁰, 156
 - Unheilstheodizee 143
 - Th., Leitgedanke der Geschichte 162
- Theologie 85, 173
 - biblische Th. 123
 - christliche Th. VII, IX, XIII, 65, 177, 185, 193, 195, 204, 206
 - Ethiko-Theologie 142⁴⁸, 214f.
 - evangelische VIII., 98, 163f., 169
 - Grundlegung der Th. 117, 128
 - junghegelianische Th. 76
 - Kathedertheologie 57, 65ff., 89
 - Logostheologie 24⁶⁷
 - methaphysikkritische Th. 79
 - negative T. 133, 145
 - neukantianische T. 84
 - Pluralität verschiedener theologischer Entwürfe 185
 - praktische Theologie IX, 209¹¹, 221, 221⁵¹
 - protestantische Th. 65f., 69, 71, 73, 77f., 80, 82–84, 89, 96, 185, 190ff.
 - reformatorische Th. 192⁶⁵, 196ff.
 - Th. der Krisis 84
 - trinitarisches Wort-Theologie 173
 - Vermittlungstheologie 55ff.
 - Wort-Gottes-Theologie XII
- Tora
 - mündliche Lehre (Tora sche-beal-peh) 5, 12, 17f., 20, 58, 60, 91
 - schriftliche T., schriftliche Lehre 20, 58, 60f.,
 - Pentateuch 5, 13, 58, 58¹², 59¹⁵, 62
 - T. und Autonomieprinzip 136, 139, 142
 - Tosefta 4³
 - Tosefta, Traktat Menachot 33
- Tradition VIII, XI, 33f., 38, 44, 58, 60, 64, 68, 94, 97ff., 187, 195, 204, 221
 - Distanz zu bloßer T. und Autorität als Religionsprinzipien 141
 - rabbinische T. 5
 - Traditionskorrektur 12
- Tragödie 156
 - Poet der T. 99
- Trieb 62, 63²², 209
 - Triebstruktur 108
 - Triebverzicht 108
- Trinitätslehre 28
- Transzendenz 63
 - T. Gottes gegenüber Menschen 138
- Tugend 10, 12, 33, 44, 163
 - Annäherung an Gott durch T. 216
 - tugendhafte Würdigkeit 143
 - Tugendkapitel der RV 18
 - T. zielt auf Affektläuterung 142
- Tugendlehre XII, 18, 142, 213²⁴
 - Tugendlehre des Talmud 32

- Überlieferung 5, 123, 140, 186f.
 - mündliche Ü. 58, 60
- Umwertung 103, 109, 114
- Universalismus/Universalität 66, 87, 97, 132
 - kosmopolitische Universalität 139
 - menschheitliche Universalität der Ethik 136
 - U. der Gotteslehre 66, 92

- Unendlichkeit 40ff, 70, 173²⁵
 Unmittelbarkeit 35, 51¹⁸, 62, 172, 216
 Ursprung XI, 4³, 12, 15, 16⁴³, 22, 57, 119¹⁸, 135, 168, 204f.
 – Christus als Ursprung, Ursprung Gottes, Gott als Ursprung 138, 179f., 205
 – logische Kategorie des U. 137, 166¹², 183f
 – U. der Religion 102, 161
 – U. des Christentums 55
- Vaterunser 173
 Vergebung 45ff, 49¹⁴, 140, 143, 145, 158, 162, 165, 174, 196, 202
 Vermittlung 48, 50^{15,16}, 52¹⁸, 55, 57, 119, 143, 157, 168¹⁶
 – Christus als Vermittler 28, 79, 168
 – Künstler als Vermittler 62f.
 – mittlerloser Monotheismus 140
 – Philosoph als Vermittler 80
 – Vernunft als Vermittlung zwischen Gott und Mensch IX
- Vernunft
 – Alternanz der Vernunft 166f., 169
 – Einheit der V. 38, 133f., 162
 – Evidenz der Vernunft 34, 36
 – Offenbarung und V. 109
 – Performanz der Vernunft 34
 – postmoderne Vernunftkritik 132
 – Rationalität von V. 131
 – Selbstermächtigung aufklärerischer V. 160
 – Systemarchitektur von V. 131, 133
 – Torheit der Vernunft 161
 – Vermittlung von Natur und Vernunft 133, 143
 – V. als Gesetzlichkeit 137
 – V. als Mittler von Gott und Mensch 55, 153¹⁰
 – V.begriff des Ethischen und Religiösen 142
 – V. der christlichen Religion 161
 – V.gehalt anderer Religionen 142
 – V. geht Geschichte voran 138
 – V. im Ursinn des Wortes 170f.
 – Vernunftkritik 132, 161
 – V., keine Wissenschaft 31
 – Vernunftkonzept 131
 – vernunftreligiöser Sündenfall (Menschwerdung Gottes) 140
- Vielschichtigkeit des Vernünftigen 144
 Versöhnung (kappara) XII, 9, 34, 36, 40, 43ff., 52¹⁸, 136f, 140, 143, 154, 162, 165, 173f 192, 203¹⁴, 210¹², 217
 – der durch Schuldbewusstsein und V. erneuerte Mensch 136
 Versöhnungstag 10f., 15⁴², 18, 35, 162, 165, 169
 – kollektives Wir am V. 35
 – Machsor zum Versöhnungstag 35
 Verstand 97, 122
 – Verstandesformalismus 131
 Volk VIII, 14³⁷, 21ff., 25ff., 35, 45, 62, 72, 89, 91, 99, 110ff., 139, 162, 181ff.
 – Pariavolk 107
 Volksgeist
 – jüdischer 68
- Wahrheit 3, 48, 51¹⁸, 58, 80, 95, 102²², 103, 117, 120, 123, 152, 162, 164, 175
 – Begriff der W. 132⁷, 133ff., 151, 188⁵⁴
 – W. als innere Kohärenz 134
 Wahrhaftigkeit 87, 102, 163f, 217, 219
- Welt
 – ekklesiologische W. 24
 – Kontingenz des Weltgeschehens 114
 – religiöses Verhalten zur W. 106
 – Unfertige W. 111, 114
 – Unvollkommenheit der W. 112
 – W. als bloßer Schein 134
 – W. als sinnvoller Kosmos 107
 – Weltansicht 78⁵⁸, 103, 110
 – Wort W. als Schandwort 102
 Weltanschauung VIII, 70, 71⁸, 72, 74, 77ff., 80ff.
 – das Ganze christlicher W. 117, 123
 – naturwissenschaftliche W. 187
 – Weltanschauungskampf/Kampf der W.en 70, 80
- Weltdeutung
 – anthropozentrische W. 72
- Weltgeist
 – Geschäftsführer des Weltgeistes 98
- Weltgeschichte 13, 104, 106, 110ff., 144
 – prophetischer Sinn von W. 111⁵⁸, 114
 – Rätsel in der W. 113

- Struktur der W. 98
- Stufenplan der W. 98
- Sturm der W. 100
- welthistorische Entscheidungen 102
- Weltseele 70
- Annahme einer W. in romantischen Konzepten der Natur 75
- Werk 26, 48, 62, 63⁵², 158, 163, 180, 198, 203
- totes W. 103
- Wirklichkeit 41, 81⁴⁸, 83, 114, 119, 133, 140, 148, 151, 160²⁵, 163, 176, 184, 200, 207f., 213
- Wissenschaft VIII, XII, 30f., 67f., 73, 83, 86ff., 97f., 115, 117, 121ff., 132, 137, 141, 150, 153f, 160, 166¹¹, 188, 199f., 207
- alttestamentliche W. 86ff.
- Notstand echter Wissenschaftlichkeit 91
- W. des Judentums 18, 56f.
- wissenschaftliche Zeitgeschichte 89
- Wort 4, 17, 24, 36ff., 61²⁵, 62, 168, 173, 177, 198, 221
- Wort vom Kreuz 161
- Wunder 17⁴⁸, 101f., 165f., 170f.
- Schein des W. 101
- Messianismus als Schein des W.s 110
- Monotheismus als Schein des W.s 110
- Zeit 8¹⁹, 23, 25f., 41, 110, 172, 174, 184, 186⁴⁹
- lebendiggewordene Z. 172
- Zionismus
- sogenannter Z. 88
- Zukunft 39ff., 50¹⁵, 97, 106, 110ff., 121, 139f., 148, 151, 159, 164, 213f.
- Dimension der Z. 114
- Primat der Z. 135